

**Das Ehrenmal
an der
alten Kirche
Mechernich**

Peter-Lorenz Könen



Das Ehrenmal an der Alten Kirche in Mechernich

von Peter-Lorenz Könen

Die ersten Ansätze, 1921

Am 11. November 1921 wurde eine Sitzung der Ortsvereinsvorstände, der geistlichen und weltlichen Behörden, abends 20 Uhr im Lokale Roettgen in Mechernich abgehalten mit dem Zweck, die Errichtung eines Kriegerdenkmals in die Wege zu leiten. Für die Organisation und das Finanzwesen hatte man einen Denkmalausschuss und eine Kunst- und Finanzkommission gewählt¹. Der Denkmalausschuss bestand aus den Herren: Jakob Frings, Bürgermeister Hüsgen, Dr. Molinari, Pfarrer Reinermann, August Reuter, Claus Schmitz, Jakob Schmitz, Kaplan Schumacher und Anton Steffens.

Die Finanzkommission setzte sich zusammen aus den Herren: Generaldirektor Dr. Molinari, Kaplan Schumacher, Claus Schmitz, Jakob Frings und Jakob Schmitz².



Abbildung 1: Anzeige aus dem Unterhaltungsblatt und Anzeiger für den Kreis Schleiden vom 26.11.1921

Schatzmeister Kaplan Schumacher³.

In den Tages- und Wochenzeitungen erschien der „Aufruf zur Spendung von Beiträgen für die Errichtung eines Kriegerdenkmal“. *Dessen nicht genug, druckte man Handzettel, die, laut*

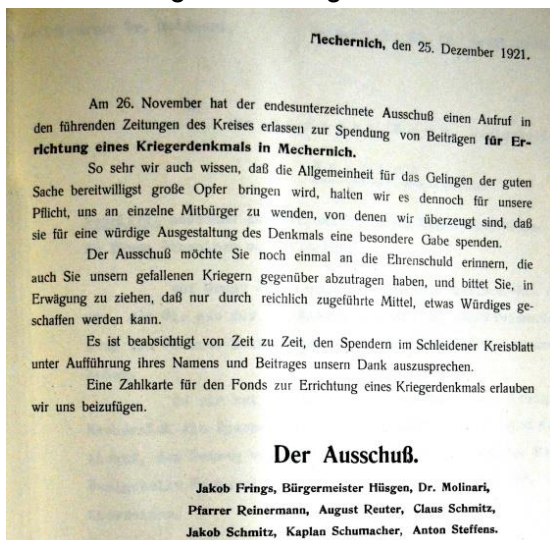


Abbildung 2: Handzettel. Quelle: StA-M, 31-26.

Am 14. November 1921 eröffnete man ein Konto unter dem Namen „Fonds zur Errichtung eines Kriegerdenkmals in Mechernich“ bei der Kreis-, Spar- und Darlehenskasse Zweigstelle Mechernich. Jedermann konnte hier seine Spende einzahlen. Das Verfügungsrecht über dieses Konto erhielt der Vorsitzende der Finanzkommission Dr. Molinari und der

Dr. Molinari „bis Weihnachten 1921 in den Händen der für eine Denkmalsspende zu interessierenden Personen“ sein sollten⁴. Die Handzettel wurden am 25. Dezember 1921 an potentielle Haushalte mit anhängender Zahlkarte ausgeteilt.

Der Schatzmeister benachrichtigte die Mechernicher Vereinsvorstände, dass am kommenden Sonntag, den 27. November 1921, eine Kriegervereinerung auf dem Friedhof stattfinden werde. Die Finanzkommission hatte beschlossen, an diesem Tage eine Sammlung für das Kriegerdenkmal durchzuführen. Gleichzeitig wurde nachfolgende Bitte an die Vereinsvorsitzenden gerichtet: *„Unter Hinweis auf beiliegenden Aufruf bitten wir Sie ganz ergebenst, bei Ihren Mitgliedern dahin zuwirken, dass diese schon Sonntag eine Gabe für den Kriegerdenkmalfonds spenden⁵.“*

¹ StA-Mechernich, 31-26, 22. November 1921, Rede zur Grundsteinlegung

² StA-Mechernich, 31-26, 14. November 1921, Brief an die Kreis-, Spar- und Darlehnskasse

³ StA-Mechernich, 31-26, 14. November 1921, Brief an die Kreis-, Spar- und Darlehnskasse

⁴ StA-Mechernich, 31-26, 14. Dezember 1921, Brief Dr. Molinari an Kaplan Schumacher

⁵ StA-Mechernich, 31-26, 23. November 1921, Brief des Schatzmeisters an die Vereinsvorstände

In einem Zeitungsartikel war über den Gedenktag zu lesen: *„Der Krieg ist vorbei – verloren; geblieben ein schmerzhaftes Gedenken an Tausende von Vätern und jungen Männern, die ihr Leben ließen fürs Vaterland, geblieben ein gesunder, starker Glaube an Deutschlands Zukunft, an Deutschlands wirtschaftliche Weltstellung. Der 27. November rief Behörde, Vereine und alle Bewohner von Mechernich und Umgebung zu einer schlichten Feier im Andenken an unsere toten Krieger zusammen. Nach vorherigem feierlichen Amt für die Gefallenen in der Pfarrkirche zog unter den Klängen des Trauermarsches, unter Vorantragung von Kränzen und umflorten Fahnen, die große Zahl der an der Feier Teilnehmenden in ernstem Zug zum Denkmal des Friedhofes. Weiß gekleidete Mädchen trugen Gedichte vor, und der Männergesangsverein Mechernich sang vollendet zwei stimmungsvolle Lieder. Sodann hielt Herr Pfarrer Reinermann eine Ansprache. Mit beredten Worten feierte er das Andenken an unsere gefallenen Krieger und schloß damit, daß wir dann am besten unserer Helden gedenken, wenn wir, wie sie tapfer fürs Vaterland starben, ebenso aufrichtig und mutig arbeiten am Wiederaufbau unseres in schweren Wirtschaftsnöten daliegenden Vaterlandes. Den Scheidegruß gab das: „Wie sie so sanft ruhn“ der Musikkapelle, und unter den frohen Klängen eines Marsches zogen die Teilnehmer in geschlossenem Zuge zum Ort zurück. Der Zentralverband deutscher Kriegsbeschädigter und Hinterbliebenen, in dessen Händen die Leitung der Gedenkfeier lag; veranstaltete gleichzeitig eine Sammlung zugunsten eines Kriegerdenkmals für Mechernich, die den nennenswerten Betrag von Mk. 872,50 ergab.“⁶*

Am 28. November 1921 übergab der Zentralverband deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegshinterbliebenen, Ortsgruppe Mechernich dem Schatzmeister Kaplan Schumacher den gesammelten Betrag.

Am gleichen Tag wurde die größte Spende auf das Konto Nr. 89 überwiesen. Die Gewerkschaft Mechernicher Werke (GMW) überwies einen Beitrag zur Errichtung eines Kriegerdenkmals von 10000,- M und weitere 1000,- M zur Einholung geeigneter Entwürfe⁷. Die Spendenflut wollte nicht abreißen. Im Januar 1922 überwies der Direktor der GMW, Herr. H. Osterspey einen Betrag von 500,- M.

Der Kontostand erreichte in kürzester Zeit einen Betrag in Höhe von 55387,35 M. Die Spenden kamen nicht nur aus Mechernich. Hohe Beträge wurden auch von Kölner Bürgern gespendet. Dann kam die Inflation.

Im Mechernicher Anzeiger wurde am 25. September 1924 nachfolgendes zu dieser Entwicklung niedergeschrieben: *„Die wirtschaftlichen Verhältnisse, insbesondere die Inflation haben natürlich auch hier sich bemerkbar gemacht. Das Geld auf der Sparkasse muß als verloren angesehen werden, wenn auch die Hoffnung besteht, daß durch die nach den gesetzlichen Vorschriften erfolgende Aufwertung ein kleiner Teil erhalten bleibt. Auch die Aktien sind sehr entwertet (Ein Teil der Gelder war in Aktien angelegt worden). Es bleibt also nichts anderes übrig, als wieder von vorne anzufangen, ein Schicksal, das diese Kasse mit so vielen anderen teilt. In Anbetracht der allgemeinen Geldknappheit wurde davon Abstand genommen, augenblicklich durch größere Veranstaltungen oder Sammlungen den Fonds aufzufüllen; doch werden die Ausschußmitglieder versuchen, bei passender Gelegenheit kleinere Sammlungen herbeizuführen“⁸.*

Bis September 1924 ruhte das ganze Bestreben, erst nach dem Ruhrkampf und der Separatistenabwehr 1924 lebte der Sammeleifer wieder auf.

Am 23. September 1924 fand wieder eine Sitzung des Ausschusses zur Errichtung eines Kriegerdenkmals statt. Es wurde über den Stand der Kasse berichtet und die letzten Jahre nochmals Revue passieren lassen. Es wurde auf eine größere Veranstaltung im kommenden Frühjahr hingewiesen, deren Reinerlös dem Kriegerdenkmal zugutekommen sollte.

Zwei Ausschußmitglieder waren verzogen, diese galt es zu ersetzen. Als neuer Schatzmeister wurde Herr Rechtsanwalt Dr. von Roesgen benannt. Der Vertreter des Zentralverbandes deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegshinterbliebenen, Ortsgruppe Mechernich, war ebenfalls verzogen und der Verein wurde aufgefordert einen neuen

⁶ Unterhaltungsblatt und Anzeiger für den Kreis Schleiden, 3.12.1921, Nr.97, S.1

⁷ StA-Mechernich, 31-26, 28. November 1921, Buchungsverlauf GMW

⁸ StA-Mechernich, 31-26, 27. September 1924, Mechernicher Anzeiger

Vertreter zu benennen. Erstmals, seit 1921, wurde in dieser Sitzung über die Frage, wo das Denkmal am zweckmäßigsten aufzustellen sei, geredet. Man erörterte verschiedene Vorstellungen, fasste jedoch noch keinen Beschluss⁹.

Die Lebensqualität im Mechernicher Umfeld sank von Tag zu Tag. Bei der GMW brachen die Jahre der Subventionen an. Sie waren gezwungen immer mehr Arbeiter zu entlassen. In Mechernich gab es kaum alternative Arbeitsstellen, so dass an eine Haussammlung für ein Kriegerdenkmal nicht zu denken war. Insofern trat der Denkmal-Ausschuss an die Arbeitsgemeinschaft der Vereine von Mechernich heran mit der Bitte, geeignete Möglichkeiten zu finden, den Denkmalfonds wieder zu erhöhen. „*Man hoffe insbesondere auf die tätige Mitwirkung der Vereine von Mechernich, die als solche ja auch ein besonderes Interesse an einem ansehnlichen Kriegerdenkmal haben*“¹⁰. Man schlug vor die Eintrittsgelder mit einem Zuschlag zu versehen, der dem Denkmalfonds zugeführt werden sollte. Bei Festlichkeiten könnte man Sammlungen abhalten. Man bat um schnelle Rückantwort die jedoch nicht erfolgte. Im November beklagte sich der Ausschuss bei der Arbeitsgemeinschaft der Vereine zwecks Mangels an Rückantworten und bat darum, dass das Kartell bei der kommenden Vereinskartellsitzung am 10. November diesen Punkt ansprechen möge.

Kurzerhand wurde der gesamte Denkmal-Ausschuss zur Kartell-Sitzung eingeladen. Bei Tagungspunkt Ehrenmal deckte Dr. Molinari die Finanzen auf und erklärte den Verlust der Gelder durch die Inflation. Aber, es gab schon wieder erste Überweisungen auf das Konto Nr. 89. So hatte die Werksfeuerwehr der GMW, neben anderen Spendern, den Reinertrag eines Festes von M 150,- überwiesen.

Zum Thema Standort des Ehrenmals war man sich einig, dass diese Frage erst geklärt werden sollte, wenn das nötige Geld zum Bau vorhanden sei.

Die Vereine wiesen darauf hin, dass sie den Reinertrag ihrer Feste ganz oder zu einem Teil dem Denkmal-Fonds überweisen wollten. Auf der anderen Seite könnte man viel Geld einsparen wenn sich unentgeltliche Arbeitskräfte für das Brechen der Bausteine und für die Erdbewegungsarbeiten finden würden. Herr Generaldirektor Dr. Molinari stellte im Namen der GMW in Aussicht, dass in einem GMW-Steinbruch unentgeltlich Steine gebrochen werden dürften.

Des Weiteren kam man überein, dass an einem der ersten Sonntage der Fastenzeit gemeinsam von allen Vereinen ein Werbeabend für den Denkmal-Fonds veranstaltet werden sollte. Ebenso kam eine Verlosung in Betracht.

Man beendete die Sitzung mit dem Wortlaut: „*Es ist zu begrüßen, dass der schöne Gedanke, unseren gefallenen Helden ein würdiges Denkmal zu errichten, wieder aufgegriffen worden ist und hoffentlich wird mit den neuen Plänen nun ernst gemacht, damit auch Mechernich durch ein sichtbares Zeichen seine Gefallenen ehre.*“¹¹

Letztendlich wurde in dieser Sitzung der Startschuss für den Bau des Ehrenmals gegeben, der im Jahre 1931 zur Grundsteinlegung führte.

Im Jahre 1926, am 18. Juli, fand in Mechernich ein Volksfest zur Errichtung eines Kriegerdenkmals statt. Am Beginn stand der gemeinsame Kirchgang aller Ortsvereine. „*Nach dem Gottesdienst zogen die Vereine im Festzug zum Rathausplatze, wo von der wackeren Arbeitskommission Buden aufgestellt waren. Die Vereine begannen nun mit ihren Darbietungen, wie Turnen, Stafettenlauf, Fußballspiel und sonstigem Sport. Am Nachmittage wurde auf dem Festplatze ein kurzer Festakt gehalten. Der Herr Bürgermeister gedachte in seiner Ansprache der Gefallenen und richtete an alle den Appell, ihr Scherflein heute beizutragen, damit das Ehrenmal als äußeres Zeichen des Dankes – baldigst errichtet werden kann. Nach dem Festzuge ging ein reges Treiben an den Buden sowie im Tanzhalle*

⁹ StA-Mechernich, 31-26, September 1924, Protokoll über die Sitzung vom 23. September 1924

¹⁰ StA-Mechernich, 31-26, 18. Oktober 1924, Brief an Arbeitsgemeinschaft der Vereine von Mechernich

¹¹ StA-Mechernich, 31-26, 10. November 1924, Protokoll zur Sitzung

los und wollen wir hoffen, daß der Denkmalfonds durch die Veranstaltung so gestärkt worden ist, daß bald der langgehegte Wunsch zur Errichtung eines Kriegerdenkmals erfüllt wird.¹²

Im Januar 1927 befand sich auf dem Sparsbuch für das Kriegerdenkmal ein Betrag von 1196,84 RM. Hinzu kam die Gutschrift für die Aufwertung des Fonds in Höhe von 55387,35 Papier Mark zu 12 ½ % in Höhe von 140,00 RM. Bei der Dürener Bank in Euskirchen befanden sich noch Dürener-Bank-Aktien im Wert von 100,00 RM¹³.

Mit diesem Betrag von 1436,84 begann die Arbeit an dem Kriegerdenkmal.

In der Sitzung des Vereinskartells vom 20. April 1928 wurde eine Erweiterung des Ausschusses beantragt und bewilligt. Als neues Vorstandsmitglied wurde der evangelische Pfarrer Herr Kemper vorgeschlagen und per Brief gebeten dieses Amt anzunehmen¹⁴.

Ebenso wurde die israelische Kirchengemeinde angeschrieben einen Vertreter in den Ausschuss zu benennen. Im Mai 1928 traten für die israelische Kirchengemeinde Herr H.J. Kaufmann aus Mechernich und Pfarrer Kemper für die evangelische Kirchengemeinde dem Ausschuss bei¹⁵.



Abbildung 3: Modell von Burisch. Kriegerdenkmal vor der Mauer der alten Kirche. Handschriftliche Informationen auf der Rückseite des Lichtbildes: Architektur Kreisbaumeister Burisch, Prof. Hausmann, Bildhauer Fritz Neumann. Quelle: StA-Mechernich, 31-25

Bei einer Vorstellung für ein Denkmal musste das Kreisbauamt eingeschaltet werden. Der dort beschäftigte Kreisbaumeister Burisch legte 1928 den ersten Entwurf eines Ehrenmals vor. Am 23. Oktober 1928 hatte man im Sitzungssaal der GMW zu einer Vereinskartellsitzung geladen. Hauptthema: „Das in Kürze zu errichtende Kriegerdenkmal“. Erstmals wurden Zeichnungen und ein Gipsmodell vorgeführt und „nach Bekanntgabe eines Schreibens des Provinzialkonservators wurde nach längerer Aussprache einstimmig der Beschluss gefasst, die Kriegerehrung an die Außenmauer des Friedhofes vor der alten Kirche zu errichten und dabei den

Entwurf Burisch zu Grunde zu legen“¹⁶.

Der Provinzialkonservator musste gefragt werden, da die alte Kirche unter Denkmalschutz stand und zu dieser Zeit renoviert wurde. Dieses Projekt wurde von dem Provinzialkonservator geleitet. In einem Schreiben an Pfarrer Harff gab er an: „Grundsätzlich würde man nichts dagegen haben, um so weniger, als dadurch das Interesse an dem schönen alten Bauwerk in der Gemeinde wieder geweckt werden könnte, da Sie ja sicherlich dann auch die Seelenämter für die Verstorbenen im alten Gotteshause halten werden. Voraussetzung ist natürlich, daß das Denkmal durchaus den selten stimmungsvollen Charakter seiner Umgebung angepaßt. Ich bin Ihnen dankbar für die Bereitwilligkeit, mit der Sie in der Denkmalfrage mit uns zusammen arbeiten wollen. Wir stehen selbstverständlich gern mit Rat und Tat zur Verfügung.“¹⁷

Um einen Eindruck der Größe des Denkmals vor der Friedhofsmauer zu erhalten, kleiner oder größerer Block, sollte eine Attrappe an der betreffenden Stelle errichtet werden. „Das eigentliche Denkmal aus einem allseits glatt behauenen Muschelkalkstein aus der in der Nähe befindlichen Kakushöhle, Grösse ca. 2 x 2 x 3 m hoch. Die Bekrönung des Steinblocks ist in der Perspektive mit einem schlichten eisernen Kreuz und auf der Vorderseite des Denkmals mit einem kräftig gehaltenen Kriegerkopf mit Stahlhelm vorgesehen. Die Namen

¹² Euskirchener Zeitung, 20.7.1926

¹³ StA-Mechernich, 31-26, 18. Januar 1927, Bestand des Kriegerdenkmal-Fonds

¹⁴ StA-Mechernich, 31-26, 21. April 1928, Schreiben an evangelischen Pfarrer Herr Kemper

¹⁵ StA-Mechernich, 31-26, 10. Mai 1928, Brief Dr. Molinari an Vereinskartell

¹⁶ StA-Mechernich, 31-26, 23. Oktober 1928, Handgeschriebenes Protokoll der Sitzung

¹⁷ StA-Mechernich, 31-26, 28. April 1928,, Brief Provinzialkonservator an Pfarrer Harff

der 124 Gefallenen nicht, wie in dem Entwurf gezeichnet, auf die Friedhofsmauer kommen, sondern auf beiden Seiten des Steinblocks eingehauen werden.¹⁸

Burisch fragte am 23. Oktober 1928 bei der „Verlag und Akzidenzdruckerei Mechernich“ nach Motiv-Postkarten nach, die man verkaufen könnte, zum Wohle des Denkmalfonds. Der Verlag gab schriftlich am folgenden Tag sein Angebot mit dem Bemerkten: „Wir gestatten uns Ihnen unverbindlich den Preis für die Ansichtskarten des Kriegerehrenmals mitzuteilen. Bei 1000 Stück auf Kunstdruck würde sich der Preis insgesamt auf R.M. 25.- stellen. Eine derartige Karte (Größe 10 x 12 cm) darf nicht mit einer einfachen Ansichtskarte verwechselt werden, da Papier und Druck eine große Ähnlichkeit mit einer Original-Fotografie haben¹⁹.“ Es wurde kein Auftrag erteilt.

Die Platzfrage hatte die Kommission seit 1921 beschäftigt. Im Sitzungssaale der GMW hatten sich unter dem Vorsitz des Generaldirektors Dr. Molinari außer dem Denkmalausschuß eine Anzahl Interessenten versammelt. Der Mechernicher Anzeiger vom



Abbildung 4: So sollte das Ehrenmal an der Mauer stehen, Größe des Denkmals lag noch nicht endgültig fest. Fotomontage: P.-L. Könen

25. Oktober 1928 kommentierte wie folgt: „Der Schwerpunkt lag in der Auffindung des geeigneten Platzes. Im Orte Mechernich selbst besteht nach allen Erwägungen keine Möglichkeit, außerhalb verhindert ungünstiges Gelände die Errichtung eines Denkmals. Eine ganze Reihe Plätze waren in den letzten Jahren vorgeschlagen worden, von denen wiederum Schwierigkeiten auftauchten, die schließlich ausschlaggebend waren. Ein Plan des Herrn Kreisbaumeister Burisch, der sich eingehend mit unserer Denkmalpflege befaßt hatte, ging

dahin, die Südseite der Alten Kirche, als Platz vorzunehmen.

...Als unzweifelhaft günstigstes Gelände für Mechernich ist die Nähe der alten Kirche. Hoch oben an dem ehrwürdigen Bauwerk dürfte auch wohl der beste Platz sein, der gefallenen Helden zu gedenken. Das Ehrenmal soll nicht ein kompliziert mit Reliefs oder Skulpturen verzierter Bau werden, sondern einfach und schlicht, als markanter Stein, verkörpernd die Gesinnung unseres deutschen Eifelvolkes.

... Noch einen Vorteil weist dieser Ort auf, den man mit zu den wichtigsten zählen kann. Es ist allen bekannt, daß alte Kirche und Friedhof jeden Sonntag eifrig besucht werden. Gerade deshalb ist auch noch die Errichtung eines Gefallenen-Ehrenmals an solch ehrenvoller und historischer Stätte schon allein wünschenswert.²⁰

Die Arbeiten sollten im kommenden Frühjahr beginnen. Für den liegenden Block sollte der Travertin aus der Weyener Kakushöhle zur Anwendung kommen. Für die anderen Teile sollten Steine verwendet werden, die keinen Unterschied zur Friedhofsmauer aufwiesen. Alles sollte harmonisch und fließend ineinander übergehen.

Für die künstlerische Gestaltung der Skulpturen am Denkmal benötigte man einen Bildhauer. Regierungs-Baurat Mertens hatte Burisch den Bildhauer Pieper aus Aachen empfohlen. Burisch fragte bei Pieper an ob er gewillt wäre, Vorschläge für die Skulpturen nach beiliegenden Skizzen zu erstellen mit der Aussicht auf spätere Übertragung der Bildhauerarbeiten. Kosten dürften hierfür nicht entstehen, da die Übertragung der Arbeit dem

¹⁸ StA-Mechernich, 31-23, 29. Oktober 1928, Brief Burisch an Bildhauer Pieper

¹⁹ StA-Mechernich, 31-23, 24. Oktober 1928, Angebot. Verlag und Akzidenzdruckerei Mechernich

²⁰ StA-Mechernich, 31-25, 25. Oktober 1928,

Denkmalausschuss zustehen würde²¹. Pieper willigte am 28. November 1928 ein und versprach ein Modell im Maßstab 1:20 zu erstellen²².

Nach den Entscheidungen des Denkmalausschusses war es an der Zeit, den Kirchenvorstand der katholischen Kirchengemeinde über den Stand der Dinge zu informieren.

Am 29. Oktober 1928 erfolgte ein Anschreiben an den Vorstand des kath. Kirchenvorstandes Herrn Pfarrer Harff. Im Verlauf wurden die letzten Entscheidungen des Denkmalausschusses aufgezeigt. Des Weiteren wurde nochmals auf die Ortsbegehung des Provinzialkonservators zu Bonn, geschehen am 4. Oktober des Jahres, hingewiesen. Er hatte in Anwesenheit des Herrn Landrat Grafen von Spee, Herrn Kreisbaumeister Burisch und von Vertretern des Denkmalausschusses und des Kirchenvorstandes die von Dr. Molinari geleitete Ortsbesichtigung vorgenommen. Das Urteil über die aufgeworfene Frage hatte der Provinzialkonservator unterm 6. Oktober des Jahres wie folgt schriftlich festgelegt:

„Als Platz kommt für das Denkmal nur die südwestliche Ecke der Friedhofsmauer außen in Betracht, weil sie am günstigsten in der Achse des Aufganges liegt, und nur so die Möglichkeit für die Aufstellung einer Festversammlung gegeben ist. Von den vorliegenden Entwürfen ist vom Standpunkt der Denkmalpflege als der allein in Betracht kommende Entwurf des Kreisbauamtes anzusehen, der das Podium für das Denkmal mit einer um die Ecken herumgebogenen Stufenreihe vorsieht. Besonders lobend hervorzuheben ist, daß die Friedhofsmauer nicht überhöht wird, daß ihr ursprünglicher Charakter durchaus beibehalten wird, die Stufen, die beiden kurzen Wangen zur Begrenzung des Podiums sowie der eine noch vorzusehende schräge Strebepfeiler in Bruchsteinmauerwerk, und zwar im Charakter des vorhandenen ausgeführt werden soll. Die Schrifttafeln werden in die Wand eingelassen in bodenständigem Material nur mit einheitlicher, gut leserlicher Schrift. Ob der Block des Denkmals schlank in Form einer Stele oder breit mit einem dekorativen Relief versehen, ausgeführt werden soll, ist vom Standpunkt der Denkmalpflege belanglos.

Die Detailzeichnungen für Schrift und Mittelblock werden der Denkmalpflege vorgelegt.“²³

Im Namen des Denkmalausschusses bat man den Kirchenvorstand, nachfolgenden Beschluss zu fassen:

„1.) Der für die Errichtung eines Ehrenmals für die im Weltkriege Gefallenen benötigte Platz wird unter Wahrung der Eigentumsrechte der katholischen Kirchengemeinde der Zivilgemeinde Mechernich zur Verfügung gestellt, sofern und solange diese alle aus der Errichtung des Denkmals sich ergebenden Folgerungen, wie die Sorge der dauernden Unterhaltung des Ehrenmals selbst und der dazu gehörigen Anlagen, die gesetzliche Haftung gegenüber den Besuchern der Anlagen und dergleichen Pflichten als Trägerin des Unternehmens zu übernehmen sich verpflichtet.

2.) Die Zurverfügungstellung des Platzes geschieht unter der weiteren Bedingung, daß die Errichtung des Ehrenmals und die Umgestaltung seiner Umgebung nur in Übereinstimmung mit dem Provinzialkonservator der Rheinprovinz und dem Kirchenvorstand selbst erfolgt.

3.) Der Kirchenvorstand willigt bezüglich der an der Ostseite der alten Kirche gelegenen, von der Einzäunung des Friedhofes und den gegenwärtig bestehenden Kirchhofswegen begrenzten Grundstücken in eine Eigentumsbeschränkung dergestalt ein, daß auf den fraglichen Parzellen Bauwerke nicht errichtet werden dürfen, die die Anlage des Ehrenmals beeinträchtigen. Auch verpflichtet sich der Kirchenvorstand, diese Grundstücke zur Ablagerung von Erde, Schutt, Unrat oder dergleichen nicht mehr benutzen zu lassen.“²⁴

Man bat darum möglichst bald eine Abschrift der gefassten Beschlüsse zu erhalten, um auf Grund derselben die Verhandlungen mit der hiesigen Gemeinde führen könne und den Abschluss eines Vertrages zwischen dem Kirchenvorstand und der Zivilgemeinde Mechernich vermitteln zu können.

²¹ StA-Mechernich, 31-23, 29. Oktober 1928, Brief Burisch an Bildhauer Pieper

²² StA-Mechernich, 31-23, 28. November 1928, Brief Pieper an Burisch

²³ StA-Mechernich, 31-26, 29. Oktober 1928, Brief an den Kirchenvorstand

²⁴ StA-Mechernich, 31-26, 29. Oktober 1928, Brief an den Kirchenvorstand

Die Kath. Kirchengemeinde antwortete am 17. November 1928. Man bestätigte von den vom Ausschuss zur Errichtung eines Kriegerdenkmals vorgegebenen 3 Punkten die Punkte 1 und 2 direkt. Punkt 3 wurde auf einen späteren Zeitpunkt verschoben.

Gleichzeitig hatte der Vorstand der Kath. Kirchengemeinde in seiner Sitzung beantragt, dass drei Vertreter des Kirchenvorstandes in den Denkmalausschuss aufzunehmen seien. Es wurden gewählt: Der Vorsitzende Pfarrer Harff, Direktor Ostersphey und Anton Müller. Der Denkmalausschuss sollte hierüber die Betreffenden in Vorschlag zu bringen.²⁵

Pfarrer Harff war als kath. Geistlicher schon ständiges Mitglied im Vorstand des Denkmalausschusses und wurde von der kath. Kirchengemeinde als ihren Vertreter gewählt. Am 19. November wurde vom Bürgermeister eine Spende von 26,-RM übergeben. Sie kam vom Mechernicher Kirchenchor, der auf seiner Familienfeier am 18. November eine Sammlung für das Kriegerdenkmal durchgeführt hatte.²⁶

Auch von Seiten des Gemeinderates wurden neue Vertreter für den Vorstand des Denkmalausschusses gewählt. Anstelle der ausgeschiedenen Herren Frings, Reuter und Schmitz wurden die Herren Rektor Zinken, Mechernich, Oberpostsekretär Peters, Roggendorf und Schuhmachermeister Jannes, Strempt als Vertreter der Gemeinde bestellt²⁷.

Am 18. Dezember gab Dr. Molinari den neu bestellten Denkmalausschuss bekannt. Er bestand nunmehr aus nachfolgenden Personen:

- „1.) *Generaldirektor Dr. Molinari, Vorsitzender,*
- 2.) *Dr. Gerhardus, Bürgermeister.*
- 3.) *Pfarrer Harff, Vorsitzende des kath. Kirchenvorstandes,*
- 4.) *Kaplan Gippert, katholische Kirchengemeinde Mechernich,*
- 5.) *Pfarrer Kemper, Vertreter der evangelischen Gemeinde Roggendorf,*
- 6.) *H.J. Kaufmann, Vertreter der israelischen Gemeinde Mechernich,*
- 7.) *Direktor Ostersphey, kath. Kirchenvorstand Mechernich,*
- 8.) *Anton Müller, kath. Kirchenvorstand Mechernich,*
- 9.) *Rektor Zinken, Gemeinderat Mechernich,*
- 10.) *Oberpostsekretär Peters, Gemeinderat Mechernich,*
- 11.) *Schuhmachermeister Jannes, Strempt, Gemeinderat Mechernich*
- 12.) *Heinrich Virnich, Vorsitzender des Vereinskartells,*
- 13.) *Johann Lehnen, Vorsitzender des Kriegervereins Mechernich,*
- 14.) *Martin Conrads, Kriegsbeschädigten-Verband.*²⁸

Am 26. Dezember spendete der Eifelverein Ortsgruppe Mechernich 50,- RM dem Fonds für das zu errichtende Kriegerdenkmal²⁹.

Im Dezember gab der Bildhauer Pieper bekannt, dass das Modell fertig sei. Nach Bitte von Burisch wurde dieses zugesandt³⁰.

Die Namen der Gefallenen sollten in Steinplatten gemeißelt werden. Man hatte sich für Travertin-Platten aus der Kakushöhle entschieden. So wurde am 5. Dezember eine Angebotsnachfrage an die Westdeutschen Travertin Werke zu Köln, die einen Steinbruch an der Kakushöhle betrieben, gestellt³¹.

Das Jahr 1928 endete mit der Hoffnung einer schnellen Fertigstellung des Denkmals im kommenden Jahr.

Der Volkstrauertag 1929 wurde per Anzeige angekündigt und auf eine damit verbundene Sammlung hingewiesen. Die Gedenkfeier wird am 21. Februar 1929, vormittags 11.30 Uhr im Saale des Hotel Eifeler Hof stattfinden. Vorab wird um 10 Uhr in der katholischen

²⁵ StA-Mechernich, 31-26, 17. November 1928, Brief an den Denkmalausschuss

²⁶ StA-Mechernich, 31-26, 19. November 1928, Brief Bürgermeister an den Denkmalausschuss

²⁷ StA-Mechernich, 31-26, 01. Dezember 1928, Brief Bürgermeister an den Denkmalausschuss

²⁸ StA-Mechernich, 31-26, 18. Dezember 1928, Brief an alle Ausschussmitglieder

²⁹ StA-Mechernich, 31-26, 17. November 1928, Brief Dr. Molinari an Eifelverein Ortsgruppe Mechernich

³⁰ StA-Mechernich, 31-23, 03. Dezember 1928, Brief Burisch an Pieper

³¹ StA-Mechernich, 31-23, 05. Dezember 1928, Angebotsanfrage

Pfarrkirche ein feierliches Gedächtnisamt gefeiert. Die mit der Gedenkfeier verbundene Sammlung wird für die Erhaltung unserer Kriegergräber auf dem Friedhofe verwendet.³²

Im Jahr 1929 begannen die ersten Baumaßnahmen in Form von Steinbrechen.

Der Maurermeister Michael Sieben, Mechernich erhielt am 17. Februar 1929 vom Kreisbauamt den schriftlichen Auftrag für das Brechen von 100 cbm Steinen im Steinbruch Hombusch bei Burgfey. Hierunter fiel das Aufräumen des Steinbruchs um an die eigentlichen Steine heranzukommen, das Brechen der Steine mit guter Lager- und Ansichtsfläche, mindestens 10 cm dick, und das Herausbrechen von Platten in der Größe von 0,40 x 0,50 m, die als Fußbodenbelag ihren Zweck finden sollten. Sieben erhielt für diesen Auftrag 580,- RM, einschließlich Gestellung aller Werkzeuge und Geräte. Für die Versicherung seiner Hilfsmannschaft hatte Sieben selbst Sorge zu tragen³³. Am 2. Mai 1929 gab das Kreisbauamt bekannt, dass Sieben seine Arbeit beendet hatte³⁴.

Am 20. Juni 1929 schrieb der Bildhauer Fritz Neumann aus Aachen an den Baumeister Burisch, dass er gehört habe, dass Herr Burisch für das Kriegerdenkmal des Kreises Schleiden einen Bildhauer zur Mitarbeit benötige. *„Ich (Fritz Neumann) wäre gern bereit, die Arbeit zu übernehmen und, wenn es Ihnen angenehm ist, Sie zwecks Besprechung zu besuchen.“*³⁵



Abbildung 5: Entwurf Neumann 1929. Quelle: StAM-31-23

Burisch stimmte einem Treffen in Mechernich zu. Jedoch bemerkte Burisch in seinem Schreiben: *„Irgendwelche Kosten dürfen mir aber für diese unverbindliche Vorbesprechung nicht entstehen.“*³⁶

Man traf sich und Neumann erhielt die Aufgabe ein Modell zu erstellen.

Neumann meldete sich erst wieder am 31.7.1929 mit den Worten: *„Entschuldigen Sie bitte, daß ich erst heute auf Ihre Anfrage antworte. Die Hauptaufgabe, die Modelle für Mechernich habe ich gemacht. Da ich mein Atelier in der Technischen Hochschule habe, hatte Herr Prof. Hausmann davon gehört, daß ich an einem Kriegerdenkmal für Mechernich arbeite. Ich hielt es in folgendem für das Beste, ihn am vorigen Freitag zu bitten, sich dasselbe mal anzusehen; doch kam er erst heute zu mir, da er einige Tage verreist war. Herr Prof. Hausmann hatte nun einige Bedenken besonders wegen der Platzgestaltung und beabsichtigt mit dem Herrn Konservator und Baurat Mertens zusammen nach Mechernich zu kommen. – Ich hoffe, in Ihrem Sinne gehandelt zu haben; denn wir kommen auf diese Weise schneller zum Ziel, wenn ich Ihnen die Modelle erst geschickt hätte, auch wären durch den Gipsguß unnötige Kosten entstanden.“*³⁷

Kreisbaumeister Burisch nahm daraufhin den Kontakt zu Regierungsbaurat Mertens auf. In einem Schreiben bemerkt Burisch das die Vorarbeiten zum Kriegerdenkmal in Mechernich keinerlei Fortschritte nehmen würde. Es würde immer noch keine Entscheidung über die Platzfrage an der alten Kirche geben. Er würde begrüßen, wenn Regierungsbaurat Mertens und Prof. Hausmann nach Mechernich

kommen würde, vielleicht könnten Beide die Platzfrage mit dem Denkmalausschuss regeln.³⁸

Im September 1929 übersandte Neumann die ersten Lichtbilder (Abb. 3 und 5) an Burisch, der sich in einem Brief sehr darüber freute und Neumann mitteilte, dass das Modell bis jetzt jedem gefallen habe und kommende Woche eine Entscheidung fallen würde³⁹.

³² Euskirchener Volksblatt, 22. Februar 1929, StA-Mechernich, Nachlass Leduc, 169

³³ StA-Mechernich, 31-26, 17. Februar 1929, Brief Kreisbauamt an Maurermeister Sieben

³⁴ StA-Mechernich, 31-26, 02. Mai 1929, Brief Kreisbauamt an Dr. Molinari

³⁵ StA-Mechernich, 31-23, 20. Juni 1929, Karte Neumann an Burisch

³⁶ StA-Mechernich, 31-23, 24. Juni 1929, Brief Kreisbauamt an Neumann

³⁷ StA-Mechernich, 31-23, 31. Juli 1929, Brief Neumann an Kreisbauamt, Herr Burisch

³⁸ StA-Mechernich, 31-23, 05. August 1929, Brief Kreisbauamt Burisch an Regierungsrat Mertens

³⁹ StA-Mechernich, 31-23, 09. September 1929, Brief Kreisbauamt Burisch an Fritz Neumann

Neuer Platz für das Ehrenmal

Für seine ersten Entwürfe erhielt der Bildhauer Fritz Neumann am 5. September 1929 100,- RM überwiesen. Darunter befand sich ein neues Gipsmodell des Ehrenmals, jedoch an einem anderen Platz. Dieses Modell wurde am Sonntag, den 22. September 1929 im kleinen Sitzungssaal der GMW ausgestellt. Das Vereinskartell wurde hierzu eingeladen⁴⁰.

Des Weiteren wurde das Modell für die Bevölkerung ausgestellt. In der Zeitung war über diese Vereinskartellsitzung zu lesen: „Nachdem man bereits in vielen Orten das Gedenken der Gefallenen durch Errichtung von Kriegerehrenstätten ehrte, geht man auch in Mechernich nunmehr dazu über, das Gedenken der Gefallenen durch Errichtung eines Kriegerehrenmals zu würdigen. Viele Jahre bemühte man sich, einen Bauplatz für das Denkmal an der Südwestseite an der Kirchhofsmauer der alten Kirche zu errichten, allgemeinen Beifall fand. Den gemeinsamen Bemühungen des Prof. Hausmann, Bildhauer Neumann aus Aachen und des Kreisbaumeisters Burisch gelang es ein Denkmal zu schaffen, das sich würdig der alten Kirche anpaßt. Das Denkmal (Abb.7) besteht aus einem Ehrenhof eingefaßt von einer niedrigen Brüstung und erhöhtem Sockel zur Aufnahme der Skulptur. Aus heimischen Steinen soll die ganze Anlage errichtet werden. Marmorartiges Gestein aus der Kakushöhle bei Mechernich wird die Namen der gefallenen 124 Krieger in sich vereinigen.“⁴¹

Herr Landesbaurat Wildemann vom Provinzial Konservatorium gefiel die gesamte Anordnung, jedoch hielt er die Soldatenfigur (Abb. 5) für zu weich⁴². Neumann zeigte daraufhin die Fotografie des Soldatenmodells Herrn Prof. Hausmann, der von ihr sehr angetan war. „Was Herr Baurat

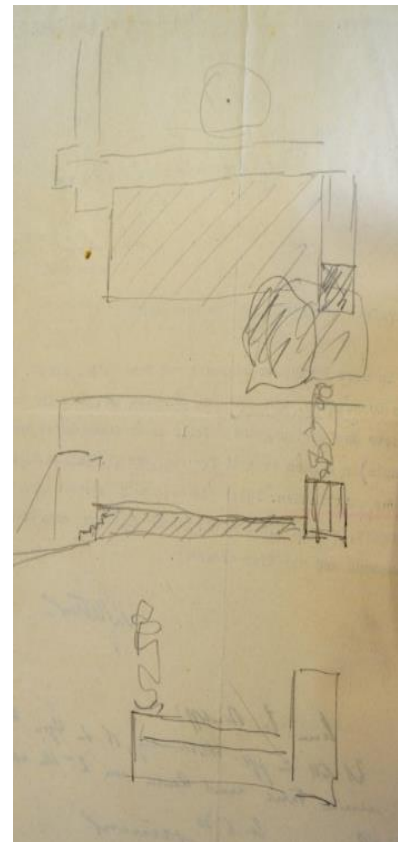


Abbildung 6: Eine der vielen Skizzen zum ersten Modell an der Kirchenmauer. Quelle: StAM 31-23

Wildemann als etwas weich empfindet, wird sich bei der Ausführung in Stein, oder schon im Modell im größeren Maßstabe selbstverständlich verlieren.“⁴³ Das Modell sollte rechts auf dem Podest in Abb. 3 stehen.

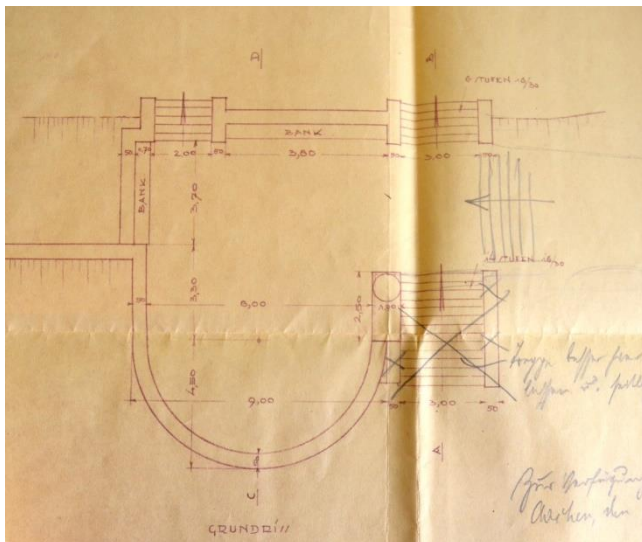


Abbildung 7: Entwurf vom 24.10.1931, entspricht dem ersten Entwurf von 1929. Der Treppenaufgang war direkt an der Bastion angelehnt. Quelle: StA-Mechernich, 31-23

Reisebericht vom 26. September 1929. Teilnehmer: Direktorassistent Dr. Oelmann – Bonn, Provinzialmuseum; Provinzialbaurat Wildemann – Bonn; Kreisbaumeister Burisch und der kath. Pfarrer von Mechernich. Über die Wiederherstellungsarbeiten an der ehemaligen kath. Pfarrkirche (Alte Kirche) in Mechernich ist zu lesen:

„Die in einem Modell vorliegende Platzgestaltung auf der Südwestecke

⁴⁰ StA-Mechernich, 31-26, 17. September 1929, Brief Dr. Molinari an Vereinskartell

⁴¹ Euskirchener Volksblatt, 28. September 1929, StA-Mechernich, Nachlass Leduc, 169

⁴² StA-Mechernich, 31-23, 09. Oktober 1929, Brief Kreisbauamt Burisch an Fritz Neumann

⁴³ StA-Mechernich, 31-23, 12. Oktober 1929, Brief Neumann an Kreisbauamt Burisch

außerhalb der Kirchhofsmauer (Abb.7), die eine Kriegerehrung aufnehmen soll, kann im allgemeinen gebilligt werden. An dem anderen Denkmalplatze wurde das Fortlassen der vorderen Brüstungsmauer zu Gunsten von 2 – 3 freien Stufen empfohlen. Dagegen kann man sich mit der nun schon reichlich abgegriffenen Figur des Stahlhelmkriegers im Mantel (Abb. 5) – zumal bei der in dem Gipsmodell enthaltenen sehr weichlichen naturalistischen Modellierung – nicht befreunden. Wenn eine solche Figur, deren Anbringung stets eine große künstlerische Gefahr bedeutet, für die Lebenden wie für die Nachwelt von dauerndem Werte sein soll, so müßte sie wesentlich straffer und moderner durchgearbeitet werden, damit sie etwas mehr Symbolisches erhält und auch künstlerisch auf eine höhere Stufe gebracht wird. Man hätte der ganzen Schwierigkeit mit der Anbringung einer Martinusfigur zu Pferde auf einer Säule der vorderen Bastion, oder auch auf dem vorgesehenen, rechtwinklig zur Friedhofsmauer vorspringenden Postament aus dem Wege gehen können, zumal dieser Heilige der Ortspatron dieser anscheinend uralten Kultstätte ist. Vielleicht besinnt sich die Gemeinde auf Grund der neuesten Ausgrabungen auf der Höhe, der Geschichte des Ortes in der Kriegerehrung auch noch etwas mehr Rechnung zu tragen.⁴⁴

Das Kreisbauamt, als Träger verschiedener Bauprojekte, war für das Projekt „Schule in Ripsdorf“ eine Zusammenarbeit mit der Steinmetz Fachschule in Mayen eingegangen. Da das Aussehen des Soldatenmodells immer noch als zu weich angesehen wurde, bat Burisch den Professor von der Steinmetz Fachschule in Mayen ein neues Modell anfertigen zu wollen und mit ihm die Angelegenheit vor Ort besprechen zu wollen⁴⁵. In Mayen war man bereit, mit einem neuen Modell zu helfen.

Der Gedanke einer Martinusfigur hatte seine Freunde gefunden. In einem Antwortschreiben an Burisch schrieb der Kölner Bildhauer E. Haller: „Da die Gelder für die Kriegerehrung zu einem Reiterbild des St. Martin (Rundplastik) nicht reichen, so möchte ich Ihnen den Vorschlag machen, das Bild in Hochrelief an die Mauer zu setzen. Da würde das Geld jetzt reichen. Das Relief würde 2,50 Meter hoch und 2 Meter breit sein, in Basaltlava für 3000 Mk ausgehauen.“⁴⁶ Wie die Geschichte mit dem vermeintlichen Schutzpatron endete, ist aus der Aktenlage nicht zu erkennen.

Im April 1930 hatte der Bildhauer Rud. Breidenbach aus Köln Fotos seiner beiden neuen Entwürfe, St. Georg und ein Krieger, an Burisch gesandt, der diese ausgezeichnet fand.⁴⁷ Im weiteren Verlauf kam es noch zu einem Kostenangebot seitens Breidenbach. Weitere Zeugnisse sind zu diesem Kontakt nicht vorhanden.

In einem Reisebericht vom 13. Mai 1930, mit den Teilnehmern Oberregierungsrat- und Baurat Kropp – Aachen, Regierungsbaurat Rackebrandt – Düren, Landrat Graf von Spee – Schleiden, Kreisbaumeister Burisch – Schleiden und Provinzialbaurat Wildemann – Bonn wird erwähnt, dass die Gemeinde inzwischen zu der Erkenntnis gekommen ist, dass es besser ist, die Kirche selbst zur Kriegerehrung auszugestalten, hat sie von dem Denkmalplane außerhalb der Friedhofsmauer Abstand genommen⁴⁸.

Im August 1930 trafen sich Dr. Molinari und Kreisbaumeister Burisch anlässlich des Kriegerverbandfestes in Hellenthal, wo Herr Burisch Dr. Molinari versprach, ihm die beiden vorgenannten Reiseberichte in Abschrift zu senden. Dies erfolgte am 19. August 1930. In dem Brief teilte Burisch Dr. Molinari mit, dass auf Grund der neu aufgetauchten Idee, die alte Kirche für die Kriegerehrung dienstbar zu machen, eine Diskussionsrunde nötig sei und bat darum, dass der Denkmalausschuss eine Besprechung mit Pfarrer Harff anberaumen sollte. Weiterhin teilte Burisch mit, dass er „gerne bereit wäre mit den Plänen und Modellen nach Mechernich zu kommen und alle erforderlichen Auskünfte zu geben“.⁴⁹

Spenden für den Kriegerdenkmalfonds

Am 26. November 1929 konnte der Bürgermeister Gerhardus einen Beitrag von 86,- RM auf das Konto des Kriegerdenkmalfonds zuführen. Es handelte sich um den Restbetrag der aus

⁴⁴ StA-Mechernich, 31-26, 26. September 1929, Reisebericht

⁴⁵ StA-Mechernich, 31-23, 15. Oktober 1929, Brief Burisch an Steinmetz Fachschule in Mayen

⁴⁶ StA-Mechernich, 31-23, 25. Februar 1930, Brief Haller an Burisch

⁴⁷ StA-Mechernich, 31-23, 03. April 1930, Brief Burisch an Bildhauer Breidenbach

⁴⁸ StA-Mechernich, 31-26, 13. Mai 1930, Reisebericht

⁴⁹ StA-Mechernich, 31-26, 19. August 1930, Brief Burisch an Dr. Molinari

Staatsmitteln bewilligten Beihilfe für die Anlegung einer einheitlichen Kriegergrabstätte auf dem hiesigen Friedhofe, der nicht verbraucht wurde⁵⁰.

Da der Geldregen nicht mehr so üppig ausfiel wie in 1921 und 1922, wurde jeder Betrag dankend angenommen. Dr. Molinari bedankte sich am 4. Dezember 1929 schriftlich beim Bürgermeister mit den Worten: „Für diese sehr willkommene Spende spreche ich Ihnen im Namen des Kriegerdenkmalsausschusses meinen herzlichsten Dank aus“⁵¹.

Am 28. Januar 1930 spendete der Eifelverein Ortsgruppe wiederum einen Betrag von 50,- RM für das zu errichtende Kriegerdenkmal⁵². Auch auf dieses Schreiben wurde mit den Worten gedankt: „...und verfehle nicht, Ihnen für diese grosszügige Spende den herzlichen Dank des Ausschusses auszudrücken“⁵³.

In der Vereinskartell Vollsitzung, am 20. Februar 1930, wurde über ein Volksfest zum Besten des Kriegerehrenmals gesprochen. Es soll darüber mit den Vertretern der Behörden diesbezüglich gesprochen werden.⁵⁴

Die Kreisheimatschau in Mechernich 1930

Anfang Oktober 1930 wurde in Mechernich die Kreisheimatschau eröffnet. Baumeister Burisch hatte die Idee in größerer Öffentlichkeit für das Kriegerdenkmal zu werben und Neumanns Modelle in würdiger Aufstellung zu präsentieren. Er bemerkte im Brief an Neumann: „z. Zt. schläft die Angelegenheit (Kriegerdenkmal) wieder vollständig. Die Bürger müssen aufgerüttelt werden.“⁵⁵ Ebenso bat er den Bildhauer Flodorf aus Köln seine Modelle für die Ausstellung bereit zustellen um den Denkmalgedanken weiter zu fördern.⁵⁶ Neumann erstellte für die Ausstellung ein Gesamtbild mit der Kirche im Hintergrund und bat Baumeister Burisch ihm gelegentlich von dem Erfolg auf der Ausstellung zu berichten. Burisch teilte ihm am Ende der Ausstellung mit: „Mit dem Denkmal in Mechernich haben wir kein Glück. Nach Schluß der Ausstellung kamen katastrophale Arbeiterentlassungen bei dem Bleibergwerk, sodass der Drang zum Bau des Denkmals erheblich nachgelassen hat und z. Zt. gänzlich ruht. Wegen der wirtschaftlichen Notlage wurden auch die Sammlungen eingestellt. Ich halte es für ausgeschlossen, dass in absehbarer Zeit der Gedanke nochmals aufgegriffen wird. Schon während der Ausstellung wurden Stimmen laut, die behaupteten, dass der geplante Bau zu kostspielig sei. Ich habe alle Lust verloren. Vorerst ist nichts zu machen.“⁵⁷

Die Renovierungsarbeiten an der Alten Kirche schritten zügig voran. „Nach Fertigstellung der Arbeiten soll die Kirche als Kriegergedächtniskirche neu eingeweiht werden. Neben dieser Gedächtniskirche soll auch ein Kriegerehrenmal Aufstellung finden, mit dessen Arbeiten in Kürze begonnen wird, und nicht, wie die hiesige Bevölkerung allgemein der Ansicht ist, daß die Gedächtniskirche anstelle des Ehrenmals Verwendung finden soll.“⁵⁸

Wie weiter oben ausgeführt (Reisebericht vom 26. September 1929), hatte man das erste Modell vor der Friedhofsmauer verworfen. Als neuer Standort wurde der Hang unterhalb der südwestlichen Ecke der Friedhofsmauer bestimmt. Doch bevor dieser Standpunkt festgelegt wurde gab es viele Bedenken und Ausführungen. Aus einem Zeitungsartikel ist zu entnehmen: „Es sollen bereits mehrere Pläne einer Kommission vorgelegt worden sein, wonach die südliche Seite des Johannesberges als Standort vorgesehen ist. Seinerzeit bemerkten wir schon hierüber Bedenken und hatten diesbezgl. mit Sachverständigen Rücksprache genommen. An für sich scheint dieser Platz äußerst ungünstig, da ganz sicherlich das Bauwerk der Alten Kirche und ferner das einzigartige Gelände stark von einem Denkmal beeinflusst werden würde. Selbst, wollte man sich bemühen das Ehrenmal in

⁵⁰ StA-Mechernich, 31-26, 26. November 1929, Brief Bürgermeister an Dr. Molinari

⁵¹ StA-Mechernich, 31-26, 04. Dezember 1929, Brief Dr. Molinari an Bürgermeister

⁵² StA-Mechernich, 31-26, 28. Januar 1930, Brief Eifelverein an Dr. Molinari

⁵³ StA-Mechernich, 31-26, 31. Januar 1930, Brief Dr. Molinari an Eifelverein

⁵⁴ Euskirchener Zeitung, 24. Februar 1930, StA-Mechernich, Nachlass Leduc, 169

⁵⁵ StA-Mechernich, 31-23, 09. September 1930, Brief Burisch an Bildhauer Neumann

⁵⁶ StA-Mechernich, 31-23, 15. September 1930, Brief Burisch an Bildhauer Flodorf

⁵⁷ StA-Mechernich, 31-23, 20. Dezember 1930, Brief Burisch an Bildhauer Neumann

⁵⁸ Euskirchener Volksblatt, 18. September 1930, StA-Mechernich, Nachlass Leduc, 169

romanischem Stil in die Harmonie einzufügen, so ließe sich immer noch der Widerspruch erheben, daß hierdurch die Alte Kirche etwas in den Hintergrund gestellt würde.⁵⁹

Im Oktober 1930 erschien ein weiterer Artikel im Mechernicher Anzeiger, der etwas über die eingegebenen Gestaltung des Ehrenmals aufzeigte: „Das Vereinskartell, das am vergangenen Dienstag unter dem Vorsitz des Herrn Heinrich Virnich im Hotel Greve tagte, brachte wiederum die Denkmalsfrage zur Sprache. Tatsächlich liegen die Dinge im Augenblick recht unklar. Eine Entscheidung über die Annahme eines Projektes ist bis jetzt auch noch nicht erfolgt. Zum erstenmal tauchte in der Versammlung eine neue Idee auf, die bis jetzt noch niemanden bekannt war. Der Entwurf sieht eine schwere Bruchsteinwand an dem westlichen Abhänge des Johannisberges zum Stadion hin vor. Von vier mächtigen Streben gestützt, lehnt sich das Mauerwerk wuchtig und ruhig an den Abhang. Aus seiner Mitte ragt ein festes Schwert hervor, auf dem das Wort „Friede“ steht. Die Beton-Streber des Mauerwerks sollen die Namen der Gefallenen tragen. Zu Füßen des Ehrenmals führt ein Verbindungspfad zum Leichenwege hin. Blumenanlagen geben dem Bild ein überaus feines Gepräge. Von allen Seiten wurde diesem Entwurf große Beachtung geschenkt. Die Herstellungskosten würden verhältnismäßig sehr gering sein. Ein besonderer Vorteil liegt in dieser Idee, d.i. die Reinerhaltung des Landschaftsbildes an der alten Kirche (was der Mechernicher Anzeiger seit Jahren immer wieder in den Vordergrund gestellt hat).⁶⁰ Letztendlich wurde dem Entwurf einer Bastion den Vorzug gegeben.

Weitere Denkmalaktivitäten in 1931

Dieser Entwurf entstand wohl Anfang des Jahres 1931. Auf Grund der fehlenden Akten konnte der exakte Termin nicht ermittelt werden. In einem Schreiben vom 22. Mai 1931 bezieht sich Burisch auf ein vorhergehendes Treffen in Mechernich, wo das neue Modell vor Ort besprochen wurde. „übersende ich anbei, wie abgesprochen, den gewünschten Lageplan und einen Querschnitt. In einer besonderen Skizze habe ich rot den Treppenaufgang und die Böschungswand gezeichnet. Ich bitte nunmehr um eine Beratungsskizze, wie Sie sich die Anlage denken, damit ich mit dem Denkmalausschuss in Verbindung treten kann.“⁶¹

Der ebenfalls von Burisch beauftragte Bildhauer Herr Schmitthausen aus Köln teilte Burisch Anfang Juli mit, dass sein Modell für das Kriegerdenkmal in Mechernich per Expressgut auf dem Weg zu ihm sei.⁶² Mitte Juli lud Kreisbaumeister Burisch den Bildhauer Schmitthausen zu einem Ortstermin nach Mechernich ein.⁶³ Ob es hier ein Treffen gegeben hatte, ist aus den vorliegenden Akten nicht zu erkennen.

Nun kam Bewegung in die Sache Kriegerdenkmahl. In einem Brief teilte Dr. Molinari Herrn Burisch mit, dass er im kommenden Monat den Ausschuss zur Errichtung eines Kriegerdenkmals in Mechernich einladen werde, in welcher über den Stand der Dinge gesprochen werden solle. „Es ist nach meiner Ansicht unbedingt nötig, daß bis dahin Klarheit herrscht, wie das Denkmal gestaltet werden soll und bitte Sie daher, dahin wirken zu wollen, daß in allernächster Zeit die Ausarbeitung des Projektes seitens der bekannten Aachener Stelle vollendet wird.“⁶⁴

Kreisbaumeister Burisch teilte Dr. Molinari am 17. Juli 1931 mit, dass er seinen neuen Entwurf dem Herrn Regierungspräsidenten und Herrn Professor Hausmann vorgelegt hatte und Prof. Hausmann ihn wie folgte beurteilte:

„Gegen Ihren Vorschlag der Führung der Futtermauer habe ich im allgemeinen keine Bedenken. Nur empfehle ich, die Bastion etwas mehr vorzuschieben, etwa wie die beigefügte Skizze andeutet, in der Art, dass die Wangenmauer der Treppe unter Weglassung des Podestes kürzer wird und dass die gegenüberliegende Mauer mit der

⁵⁹ StA-Mechernich, 31-25, Datum unbekannt, Mechernicher Anzeiger

⁶⁰ StA-Mechernich, 31-23, 10. Oktober 1930, Mechernicher Anzeiger

⁶¹ StA-Mechernich, 31-23, 22. Mai 1931, Brief Burisch an Professor Hausmann

⁶² StA-Mechernich, 31-23, 06. Juli 1931, Brief Bildhauer Schmitthausen an Burisch

⁶³ StA-Mechernich, 31-23, 18. Juli 1931, Brief Burisch an Bildhauer Schmitthausen

⁶⁴ StA-Mechernich, 31-23, 14. Juli 1931, Brief Dr. Molinari an Burisch

Gedenktafel etwas länger wird. Die Gedenktafel selbst wird besser von der einspringenden Ecke etwas abgerückt, aber nicht in die Mitte der Mauerbrüstung⁶⁵.

Auf den Vorschlag von Prof. Hausmann wurde von Herrn Burisch ein neuer Entwurf und ein neues Modell erstellt.

Der neue Entwurf und das Modell kamen Ende August in Mechernich an. Dr. Molinari lud den Denkmalausschuss zu einer weiteren Sitzung für Mittwoch den 9. September 1931, 6 Uhr nachmittags in den Sitzungssaal der GMW ein⁶⁶.

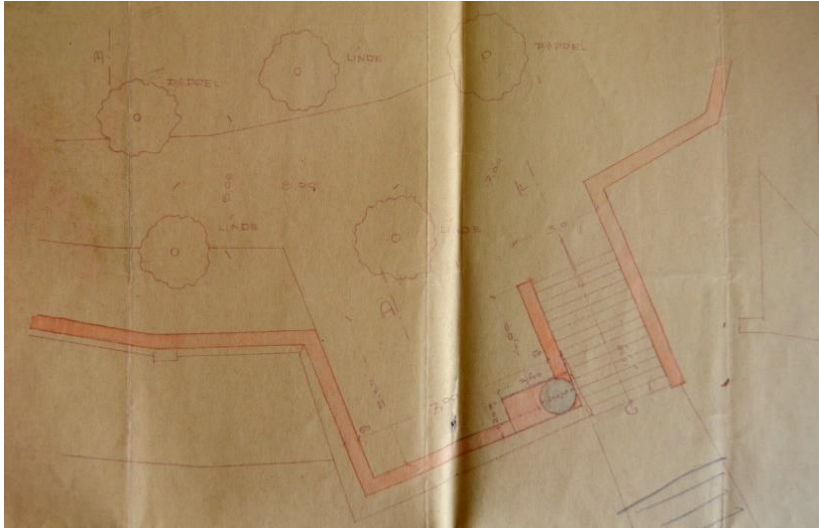


Abbildung 8: Bauzeichnung vom 22. September 1931. Ausführung eckige Bastion. Quelle: StA-Mechernich, 31-23

Nach dem Protokoll⁶⁷ der Sitzung gab Kreisbaumeister Burisch nähere Hinweise zu seinem neuen Gipsmodell. Die Friedhofsmauer blieb durch das Ehrenmal völlig unberührt. Das Ehrenmal würde an den Westhang des der Kirchengemeinde gehörenden Geländes errichtet. Wesentlicher Unterschied zum Vorgängermodell bestand in der konstruktiven Ausführung der Bastion. Anstelle der abgerundeten Form sah man vor, diese nun in einer rechteckigen

Form zu bauen. Der Pylon wurde um 90° versetzt, was eine Beeinträchtigung des Blickwinkels auf die Kirchenmauer bedeutete. Durch die rechteckige Form wollte man sich dem Bauwerk der Alten Kirche mehr angleichen. Für die Aufstellung eines Kriegers oder Adlers auf dem Pylon hatte man wegen den hohen Kosten verzichtet. Stattdessen sollte eine Opferschale in großem Format Aufstellung finden. Die vorhandenen Geldmittel würden ausreichen um das Mauerwerk und die Treppenanlage zu erstellen. Jedoch fehlte das Geld in Höhe von 1000,- RM für die Opferschale und die Gedenktafel mit den einzugraphierenden Namen der Gefallenen. Für die Beschaffung dieser Geldmittel wurden diverse Vorschläge diskutiert. Jedoch war man im Allgemeinen der Ansicht, dass man möglichst vor Beginn des Winters mit den Mauerarbeiten beginnen sollte. Denn wenn die Gesellschaft den Baufortschritt ersehen könnte, würde es sich einfacher gestalten eine neue Geldsammlung anzugehen. Außerdem stimmte man im Wesentlichen einem Vertrag zu, der zwischen der Zivil- und Kirchengemeinde geschlossenen Vertrages mit einer Vertragsdauer von 99 Jahren zu. Zudem sollten die Ausführungsarbeiten von der Gemeinde übernommen werden. Entsprechend der allgemeinen Notlage sollten die Vorarbeiten durch die einzelnen Vereine ehrenamtlich ausgeführt werden⁶⁸.

Am 10. September 1931 erstellte der Kreisbaumeister einen Kostenanschlag. Er belief sich gesamt auf 3500,- RM. Dieser Betrag teilte sich auf in Maurerarbeiten für 2000,- RM und Bildhauerarbeiten für 1500,- RM.⁶⁹

Tags darauf schrieb Burisch dem Bildhauer Neumann einen Brief, in dem er verlauten ließ, dass Neumann den Auftrag erhalten würde, jedoch möge er vorher ein schriftliches Angebot einreichen. Er werde dafür Sorge tragen, dass er durch seine vielen Vorarbeiten bedingt, den Auftrag auch erhalten werde. Weiterhin teilte er mit, dass er z. Zt. an den Zeichnungen für

⁶⁵ StA-Mechernich, 31-26, 17. Juli 1931, Brief Burisch an Dr. Molinari

⁶⁶ StA-Mechernich, 31-26, 04. September 1931, Einladung

⁶⁷ StA-Mechernich, 31-26, 09. September 1931, Protokoll

⁶⁸ Euskirchener Volksblatt, 25. September 1931, StA-Mechernich, Nachlass Leduc, 169

⁶⁹ StA-Mechernich, 31-23, 10. September 1931, Kostenanschlag von Burisch

das Kriegermahl arbeite, die von der Bezirksberatungsstelle in Aachen genehmigt werden müssten.⁷⁰

Neumann reagierte schnell. Sein Angebot belief sich auf 1440,- RM gesamt. Für die 11 Schrifttafeln, 1,5 x 0,4 x 0,10 m groß und die 3 cm große Schrift (1320 Buchstaben) fragte er sich 1000,- RM, und für die Schale einschließlich Beschriftung 440,- RM. Als Material sah er Basaltlava vor.⁷¹

In einer Mitteilung an Dr. Molinari bezüglich des Angebotes bemerkte Burisch: „Der Preis ist äußerst angeboten. M.E. kann der Bildhauer bei diesem Angebotspreis nichts verdienen.



Abbildung 9: Pylon, Modell des Bildhauers Neumann. Datum unbekannt. Quelle: StA-Mechernich, 31-25

Nachdem Neumann die vielen Vorarbeiten geleistet und sich für das Denkmal so sehr interessiert hat, empfehle ich, ihm den Auftrag zu erteilen.“⁷²

Einige Tage später reichte Burisch die Bauzeichnungen an die Bezirksberatungsstelle für Kriegerehrungen, z.Hd. Herrn Prof. Hausmann, Aachen ein. Nach diesen Zeichnungen sollte der Bau des Ehrenmals in Mechernich begonnen werden.⁷³

Direktor Ostersphey, zuständig für den Vertragsabschluss zwischen der Zivil- und Kirchengemeinde, benötigte für den Abschluss des Vertrages noch zwei Bauzeichnungen, die er von Kreisbaumeister Burisch anforderte.⁷⁴ Burisch übersandte diese am 5. Oktober 1931, ebenso eine Abschrift der Genehmigung der Rhein. Beratungsstelle für Kriegerehrungen Ortsgruppe Aachen.⁷⁵

Einen Tag später genehmigte der Regierungspräsident von Aachen die von der rheinischen Beratungsstelle eingesandten Bauzeichnungen vom 22. September 1931 (eckige Bastion).⁷⁶

Am 13. Oktober 1931 gab der Regierungspräsident einige Änderungen zu seiner Verfügung vom 6. des Monats in einem Schreiben an den Landrat bekannt: „Im Anschluß an meine Verfügung vom 6. ds. Mts. A8 M.27 betr. Kriegerehrung in Mechernich und unter Bezugnahme auf die gestrige Ortsbesichtigung durch den Herrn Provinzialkonservators und meinem Sachbearbeiter teile ich ergebenst mit, dass der Eindruck des an Ort und Stelle in natürlicher Größe angebrachten Lattenmodells die Notwendigkeit einiger unwesentlicher Entwurfsänderungen ergab. Vor allem ist erwünscht, das ganze Denkmal mit Rücksicht auf die dahinter liegende Kirche etwas niedriger zu halten, was durch Senken des Denkmalplatzes um 3-4 Stufen, entsprechende Verringerung der Brüstungshöhe der Böschungsmauer, insbesondere auch des Gedenksteines und womöglich auch ein Zurücksetzen der vorderen Böschungsmauer um etwa 1 m zu erreichen ist. Auch wird eine geringe Schwenkung des Denkmals in die Richtung der vorhandenen alten Böschung empfohlen. Der Denkmalausschuss und Entwurfsbearbeiter sind entsprechend zu bescheiden.“⁷⁷

Der Regierungspräsident erließ ein weiteres Schreiben an den Landrat mit dem Bemerken: „Bei der weiteren Entwurfsbearbeitung ist vor allem zu beachten, dass der Aufblick auf die alte Kirche mit der sie umgebenden Friedhofsmauer durch das Kriegerdenkmal nicht beeinträchtigt wird, was eben durch die in genannter Verfügung vorgeschlagenen Massnahmen, insbesondere eine tunlichste Einschränkung der Höhenmasse des Denkmals

⁷⁰ StA-Mechernich, 31-23, 11. September 1931, Brief Burisch an Bildhauer Neumann

⁷¹ StA-Mechernich, 31-23, 19. September 1931, Angebot Bildhauer Neumann an Burisch

⁷² StA-Mechernich, 31-23, 23. September 1931, Brief Burisch an Dr. Molinari

⁷³ StA-Mechernich, 31-23, 28. September 1931, Brief Burisch an die Bezirksberatungsstelle

⁷⁴ StA-Mechernich, 31-23, 01. Oktober 1931, Brief Ostersphey an Burisch

⁷⁵ StA-Mechernich, 31-23, 05. Oktober 1931, Brief Burisch an Ostersphey

⁷⁶ StA-Mechernich, 31-23, 06. Oktober 1931, Brief Regierungspräsident an Landrat

⁷⁷ StA-Mechernich, 31-23, 13. Oktober 1931, Brief Regierungspräsident an Landrat

zu erreichen ist. Wesentlich ist auch, dass zu den Böschungsmauern das gleiche Material in gleicher Technik wie an Kirche und Friedhofsmauer verwendet wird, wovon auch die Treppenstufen namentlich in der Farbe nicht abweichen dürfen. Ich ersuche ergebenst mich von dem Fortgang der Arbeiten auf dem laufenden zu halten, um mich gelegentlich durch Ortsbesichtigung von der Wirkung der Massnahmen überzeugen zu können.“⁷⁸

Am 2. November ging ein Schreiben an den Regierungspräsidenten. Absender unbekannt. „Entsprechend den gemeinsamen Anregungen bei der letzten Besichtigung des Baugeländes zusammen mit dem Herrn Provinzialkonservators wurde die Ausführung nach anliegender Bauzeichnung festgelegt. Die viereckige Form der Bastion ließ sich nicht beibehalten, da sie zu dem Verlauf der Böschung in keinem Verhältnis stand. Sie wurde rund angelegt.“⁷⁹

Darauf antwortete der Regierungspräsident, dass er mit der halbkreisförmigen Bastion, wie sie inzwischen bereits ausgeführt wurde, nachträglich einverstanden wäre. „Nur der hier an das Halbrund sich unmittelbar anlehrende Treppenlauf ist aber hier zweckmäßig fortzulassen und im rechten Winkel zu dieser ursprünglich projektierten Lage, also von der Seite her auf den Denkmalplatz zu führen.“⁸⁰



Abbildung 10: Modell des Ehrenmals von Prof. Hausmann und Bildhauer Neumann. Datum unbekannt. Quelle: StA-Mechernich, 31-25

Freiwilliger Arbeitseinsatz

Entsprechend der allgemeinen Notlage sollten die Vorarbeiten durch die einzelnen Vereine ehrenamtlich ausgeführt werden⁸¹.

Hierzu wurde bei den Vereinen nachgefragt. Am 23. September schrieb die Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener Ortsgruppe Mechernich an ihr Mitglieder: „Das Ehrenmal für die gefallenen Helden soll nunmehr sofort in Angriff genommen werden. Es ist dies eine nationale Tat, an der alle Einwohner der Gemeinde teilnehmen müssen. Da wollen auch wir Ehemaligen nicht zurück stehen, sondern in begeisterter Zustimmung mit Hand anlegen. Es gilt nun in freiwilliger Arbeit die nötigen Ausschachtungs- und Hilfsdienste zu leisten und ich hoffe bestimmt, daß sich niemand ausschließen wird. Untenstehend möge jeder seinen Namen, Straße, die Tage und Stunden eintragen, an denen er helfen will und helfen kann.

nachgefragt. Am 23. September schrieb die Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener Ortsgruppe Mechernich an ihr Mitglieder: „Das Ehrenmal für die gefallenen Helden soll nunmehr sofort in Angriff genommen werden. Es ist dies eine nationale Tat, an der alle Einwohner der Gemeinde teilnehmen müssen. Da wollen auch wir Ehemaligen nicht zurück stehen, sondern in begeisterter Zustimmung mit Hand anlegen.

Name	Straße und Haus-Nr.	Arbeitstage	Arbeitsstunden
Kriegeld Josef	Kahnstr. Nr. 119	Donnerstag	von 2 Uhr an
Winnik Wilhelm	Loeyerstr. Nr. 34	Freitag, Samstag, Sonntag	von 1/2 2 - 1/2 3 Uhr
Simon Carl	Auf der Lei 41	Sonntags	Nachmittags
Schmidscher Michael	Heerstr. 38	Samstags	unbestimmt
Alois Winlla	Blaue Kirchenma 5	"	"
Wimmer Anton	Weierstr. 50	"	von 4 Uhr an
Linggschall Johann	Bergstr. 87	"	von 1/2 6 Uhr
Schammer Mathias	" " 68	Samstags	von 1/2 10 Uhr an
Schmacker Michael	Emm. Kreisstr.	Freitag 6/2	Uhr bis Abend
Engel Peter	Türnhofstr.	" " " " "	" " " " "
Meyer Carl	Rosengraben	Samstags 6 Uhr	von 1/2 10 Uhr

Abbildung 11: Liste der freiwilligen Arbeiter der Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener. Quelle: StA-Mechernich, 31-26

Auf denn! Zeigen wir durch die Tat, daß auch wir von Opfergeist beseelt sind, wenn es gilt unseren

⁷⁸ StA-Mechernich, 31-23, 20. Oktober 1931, Brief Regierungspräsident an Landrat

⁷⁹ StA-Mechernich, 31-23, 02. November 1931, Brief an den Regierungspräsidenten

⁸⁰ StA-Mechernich, 31-23, 23. November 1931, Brief Regierungspräsident an Landrat

⁸¹ Euskirchener Volksblatt, 25. September 1931, StA-Mechernich, Nachlass Leduc, 169

*Helden den schuldigen Dank abzustatten. Mit kameradschaftlichen Grüßen, J. Misgeld, Gruppenführer.*⁸²

Der Reichsverband Deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegshinterbliebener E.V. Ortsgruppe Mechernich entschuldigte sich, dass der Verband nicht an den freiwilligen Arbeiten teilnehmen könne, da die Mitglieder infolge der erlittenen Kriegsverletzungen sich nicht einbringen könnten. Ihre Hilfe bestand in der Überweisung eines Bausteins in Höhe von RM 10,- auf das Konto des Denkmalfonds.⁸³

Der Handwerkerverein, Gesellenverein, Radfahrklub, Freiwillige Feuerwehr, TuS, Männergesangverein, Eifelverein und Kriegerverein beteiligten sich an den freiwilligen Arbeiten.

Da nicht alle Mechernicher Vereine eine offizielle Namensliste abgaben, wurde eine Anzeige im Mechernicher Anzeiger geschaltet.⁸⁴

Zusätzlich schrieb der Gemeindevorsteher die noch ausstehenden Vereine am 28. September mit den Worten an: *„Mit den Ausschachtungsarbeiten für den Bau des Kriegerdenkmals am Westhange des Grundstückes an der alten Kirche wurde am Samstag begonnen. Ich bitte um gefl. Mitteilung, an welchem Tage die Mitglieder Ihres Vereins sich an den Arbeiten beteiligen können. Ab Mittwoch besteht die Möglichkeit, auch nach eingetretener Dunkelheit zu arbeiten, weil eine Lampe angebracht wird. Die Mitglieder, die über Tag verhindert sind, sich an den Arbeiten zu beteiligen, können sich dann auch abends einfinden.*“⁸⁵

Im Oktober wurden die Genehmigungen zum Bau des Ehrenmals vom bischöflichen General-Vikariat, von der Rheinischen Beratungsstelle für Kriegerehrungen, vom Kreisbauamt und von der Polizeiverwaltung eingeholt.



Abbildung 12: Postkarte als Baustein. Quelle: Könen

Postkarte als Baustein

Für eine zusätzliche Geldquelle hatte man sich etwas Besonderes einfallen lassen. Die Großdruckerei Kölner Görreshaus hat den Auftrag erhalten in einem Bild von der alten Kirche das neue Ehrenmal einzuzeichnen. Diese Bildkarte sollte bei der Grundsteinlegung verkauft werden. Die ersten 500 Exemplare waren zur Grundsteinlegung vorhanden. Jedoch wurde von Seiten des Bürgermeisters die Annahme der restlichen 1000 Postkarten verweigert. Als Grund hatte man den verspäteten Liefertermin angegeben. Jedoch sandte

die Großdruckerei das Paket postwendend zurück mit dem bemerken, dass für die gesamte Lieferung kein fester Termin ausgemacht worden war und das man ab dem 21. September mit dem Verkauf beginnen wollte. So ersah man auch keinen daraus resultierenden Schaden für die Gemeinde Mechernich.⁸⁶

Grundsteinlegung

Der Tag der Grundsteinlegung konnte kommen. Alle Unterschriften für den Bau waren getätigt worden. Am 20. November wurden die Mitglieder zur Grundsteinlegung für Sonntag,

⁸² StA-Mechernich, 31-26, 23. September 1931, Brief an die Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener

⁸³ StA-Mechernich, 31-26, 25. September 1931, Brief an den Bürgermeister

⁸⁴ StA-Mechernich, 31-26, 30. September 1931, Bürgermeister an die Redaktion Mechernicher Anzeiger

⁸⁵ StA-Mechernich, 31-26, 28. September 1931, Gemeindevorsteher an Vereine

⁸⁶ StA-Mechernich, 31-26, 24. November 1931, Großdruckerei an Bürgermeister

den 22. November 1931, eingeladen. Treffpunkt 11 Uhr vormittags auf dem Rathausplatz, von wo der Abmarsch in geschlossenem Zuge zum Denkmal erfolgte.⁸⁷

Die Urkunde zur Grundsteinlegung verfasste der Betriebsleiter der Gewerkschaft Mechernicher Werke, Hubert Roggendorf: „Urkunde zur Grundsteinlegung für das Ehrenmal der Gefallenen von 1914/1918.

Als der Bleiberg im Spätherbst 1918 den Rückzug des deutschen Heeres sah, als Feindesvolk das ausgehungerte Eifelland besetzte, betrauerte Mechernich mehr als hundert Söhne, die nicht mehr heimkehrten, weil sie im Kriegsgeschehen den Tod gefunden.

Zur Ehrung dieser Helden errichteten die dankbaren Volksgenossen ein Denkmal am Fusse der alten Kirche, unter deren Schatten seit fast tausend Jahren die Toten der Heimat im Gottesfrieden ruhen.

Aus der Denkmalggeschichte:

November 1921 Bildung eines Denkmalausschusses; freiwillige Spenden aus allen Bevölkerungsschichten; Verlust des gesammelten Geldes durch Inflation; nach dem Ruhrkampf und der Separatistenabwehr 1924 Wiederaufbau des Sammeleifers; im Herbst 1931 Beginn der Planierungsarbeiten, tätige Hand- und Spanndienste der Ortsvereine und Bürger; 22. November 1931 Grundsteinlegung. Entwurf: Kreisbaumeister Hermann Burisch. Das Werk ist getragen von der Einigkeit aller Schichten der Mechernicher Bevölkerung, die sich trotz grosser Wirtschaftsnot, trotz Arbeitslosigkeit, trotz allem Partehader, zum gemeinsamen Dank verbunden.

Mechernich, den 22. November 1931.

Für den Denkmalausschuss:

Für die Zivilgemeinde:

Für die kirchlichen Gemeinden:

Für die freiwilligen Helfer.“⁸⁸

Herr Dr. Molinari hielt die Ansprache am Ehrenmal.

„Sehr geehrte Damen und Herren!

Zehn Jahre sind verstrichen, seitdem der Gedanke, in Mechernich ein Ehrenmal für die im Weltkrieg gefallenen Söhne der Gemeinde zu errichten, greifbare Gestalt angenommen hat. Am 11. November 1921 fand eine Sitzung der Ortsvereinsvorstände, der geistlichen und weltlichen Behörden statt mit dem Zweck, die Errichtung eines Kriegerdenkmals in die Wege zu leiten. Es wurde eine Kunst- und eine Finanzkommission gewählt und bei der Kreissparkasse in Mechernich ein Konto errichtet, auf das freiwillige Spenden sowie Erträgnisse von Sammlungen eingezahlt werden sollten. Wie groß der Sammeleifer war, ersieht man daraus, daß innerhalb zweier Jahre eine Summe von 55387 Mark auf dem Konto „Kriegerdenkmalfonds“ der Kreissparkasse angesammelt werden konnte. All dieses Geld ging in der Inflationszeit verloren. Damals erschien die genannte Summe ungeheuer groß und man glaubte schon damit das größte und schönste Denkmal errichten zu können, ohne zu bedenken, daß der Geldwert der angesammelten Gelder nur 1196,00 Mark betrug. Immerhin war auch dieser Verlust schmerzlich genug.

So mußte mit frischem Mut wieder von vorn angefangen werden. Vom November 1924 ab bis Ende 1930 kamen an Sammlungen und Spenden einschließlich der Zinsen 2907,- Mark zusammen. Davon wurden für das Brechen der Steine und die Abfuhr derselben zur alten Kirche 1022,- Mark verausgabt, wobei hervorgehoben werden muß, daß eine große Anzahl von Fuhren unentgeltlich geleistet wurden. So steht heute noch ein Betrag von 1885,- Mark zur Verfügung, der sich mit den noch hinzu kommenden Zinsen auf rund 2000,- Mark erhöhen wird. Da bis zur Vollendung des Denkmals, soweit es sich heute übersehen läßt, mindestens 4000,- Mark nötig sind, so müssen noch mindestens 2000,- Mark aufgebracht werden. Dabei ist schon berücksichtigt, daß das nötige Material an Kies und Sand, die Bauhölzer einschl. Baubude von dem Abgeber nicht berechnet werden, daß die Mechernicher Fuhrwerksbesitzer die nötigen Fuhren unentgeltlich leisten und eine große Anzahl von Bürgern ihre Arbeitskraft in hochherziger Weise ohne Entgelt zur Verfügung stellen. Allen diesen sei hier herzlichst gedankt.

⁸⁷ StA-Mechernich, 31-26, 20. November 1931, Einladungsschreiben zur Grundsteinlegung

⁸⁸ StA-Mechernich, 31-26, 22. November 1931, Text der Urkunde zur Grundsteinlegung

Hand in Hand mit der Sammlung der Gelder ging die Ausarbeitung der Entwürfe für das Denkmal. Hatte es schon vieler Monate bedurft, bis man sich zu der Ansicht emporgeworfen hatte, daß das Ehrenmal der Gefallenen in irgendeiner Form an das Bild unserer ehrwürdigen und stimmungsvollen alten Kirche angegliedert werden müsse, so begannen nunmehr erst die besonderen Schwierigkeiten. Galt es doch, da das alte Kirchlein unter Denkmalschutz steht, zusammen mit dem Konservator der Rheinprovinz und der Regierung in Aachen zu einem Entwurf zu kommen, der einerseits die Schönheit der Kirche nicht beeinträchtigte, andererseits aber ein künstlerisch hochstehendes und würdiges Ehrenmal für unsere Gefallenen schuf. Welches Übermaß von unermüdlicher, jahrelanger Arbeit die genannten Behörden und vor allem Herr Kreisbaumeister Burisch, der Schöpfer der zahlreichen Entwürfe, auf sich nahmen, kann nur der beurteilen, der es miterlebte, wie an jedem Entwurf immer wieder geändert werden mußte, bis endlich eine Ausführung gefunden wurde, die den vorgedachten Richtlinien entsprach. Hervorgehoben werden muß, daß diese mühevollen und zeitraubenden Arbeiten von Seiten aller Beteiligten unentgeltlich geleistet worden sind. Es sei daher den genannten Behörden, des weiteren Herrn Prof. Hausmann von der technischen Hochschule in Aachen, insbesondere aber Herrn Kreisbaumeister Burisch, an dieser Stelle unser besonderer Dank gesagt.

So haben wir nun endlich die Freude, am heutigen Tag den Grundstein zu legen zu einem Ehrenmal für unsere Gefallenen, ihnen zur Ehre, uns und unseren Nachkommen zur Mahnung.

Hoch über dem Tal wird es erstehen, fern von dem Hasten und Treiben des täglichen Lebens, dessen lärmendes Getöse seine heilige Ruhe nicht stören soll.

Neben ihm erhebt sich das ehrwürdige Kirchlein mit dem Friedhof. Seit 1000 Jahren tönen seine Glocken und mahnen uns, daß alles irdische vergeht und nur eins bestehen bleibt, der Geist.

Auf der anderen Seite dehnen sich die Anlagen des Sportplatzes zum Zeichen, daß nur eiserner Wille und entsagende Selbstzucht den Körper zu hohen Leistungen befähigen. Geist und Körper!

Haben nicht unsere gefallenen Helden die unmenschliche Schwere und die große Not des Weltkrieges nur deswegen bestehen können, weil sie stark waren an Körper und Geist?

Für sie gab es keinen Partehader, nur der eine Gedanke beherrschte sie: „Alles zur Rettung des Vaterlandes!“ Möge uns das entstehende Denkmal immer an dieses Vermächtnis unserer gefallenen Lieben erinnern. Dann wird es auch gelingen, aus der dunklen Tiefe der Not unserer Zeit heraus ein neues glückliches Deutschland erstehen zu lassen, dessen helles Licht weit in die Welt hinausleuchtet.“⁸⁹

Die Presse beschrieb die Feier wie folgt:

„Grundsteinlegung des Kriegerehrenmals in Mechernich.

Ein denkwürdiger Tag in der Geschichte Mechernichs war der vergangene Sonntag, an dem die Bevölkerung den Grundstein zu einem Kriegerehrenmal für seine im Weltkriege gefallenen 147 Heimatsöhne legen konnte. In geschlossenem Zuge marschierten sämtliche Ortsvereine zur alten Kirche, wo im Schatten uralter Bäume das Denkmal aufgestellt werden soll. Dann kam der weihevollste Akt, der in seiner Schlichtheit und Schönheit ein dauernd nachklingendes Erlebnis für die Teilnehmer bleiben wird. Den säuberlich hergerichteten Platz flankierten die vielen Fahnen und Standarten. Nach einem Trauermarsch der Musikkapelle der Mechernicher Werksfeuerwehr, gab der Vorsitzende des Denkmalsausschusses, Generaldirektor Dr. Molinari ein Bild über die bis jetzt geleisteten Arbeiten, wobei er den Opfergeist der Bevölkerung besonders hervorhob, und bat in Treue derer zu gedenken die hinausgezogen, Heimat, Volk und Vaterland zu schützen und ihr Blut und Leben dafür hingegeben. Unter dem Wahrzeichen des Gedenkens ruht der Grundstein, dem eine Urkunde einverleibt wurde. Drei Hammerschläge galten den Gefallenen, der Einigkeit und dem deutschen Vaterlande. Es folgten hierauf unter eindrucksvollen Worten die Hammerschläge von Bürgermeister Dr. Gerhardus für die Zivilgemeinde, Kreisbaumeister Burisch als Vertreter der Kreisverwaltung, der Vertreter der kirchlichen Gemeinden, der Vertreter der kirchlichen und weltlichen Vereine usw. Mehrstimmige Chöre des Männer-

⁸⁹ StA-Mechernich, 31-26, 22. November 1931, Ansprache Dr. Molinari bei der Grundsteinlegung

*Gesangvereins und des Kirchenchores gaben der Feier eine inhaltreiche Form. In geschlossenem Zuge kehrten die Teilnehmer zum Orte zurück.*⁹⁰

Das Sammlungsergebnis, gelegentlich der Grundsteinlegung, betrug 102,96 RM und der Erlös aus dem Postkartenverkauf 51,43 RM. Es war kein Nettobetrag, denn die Rechnung der Großdruckerei war noch nicht eingegangen.⁹¹

Anfang Dezember 1931 erläuterte der Bürgermeister Dr. Gerhardus dem Vorsitzenden des Kriegerdenkmalausschusses, Herrn Dr. Molinari, bezüglich der Anzahl der Gefallenen, folgenden Sachverhalt: *„Wiederholt sind mir in letzter Zeit Mitteilungen darüber gemacht worden, dass auf der bisherigen Tafel verschiedene Namen Gefallener aus Mechernich fehlen. So wurde mir heute von dem Bruder eines Gefallenen angegeben, dass ein Franz Vogt, der bei Kriegsbeginn aktiv diente, nicht auf der Tafel aufgeführt sei. Dieser sei gefallen am 26.10.14 bei Neuve Chapelle. Weiter wurde mir angegeben, dass auf der Tafel ein Peter Schmitz (Bahnstraße) fehlt, der am 16.6.17 gefallen ist. Ich bitt hiervon Vormerkung nehmen zu wollen.*

*Gleichzeitig gestatte ich mir die Anregung zu geben, vielleicht durch eine Zeitungsnotiz alle Angehörigen aufzufordern, die Namen der Gefallenen anzugeben. Damit würde vermieden, was an dem Strempter Denkmal unschön wirkt, dass einige Namen am Schlusse nachgetragen werden mussten. Auch im Hinblick auf die grossen Kosten der Tafel empfiehlt sich das vorherige genaue Festlegen aller in Frage kommenden Namen.*⁹²

Das Jahr 1932

Anfang 1932 hielt das Vereinskartell seine Sitzung ab und bemerkte, dass man auf ein 10jähriges Bestehen zurückschauen könne. Der alte Vorstand wurde, dank seiner geleisteten Arbeit im Amte bestätigt. Zum Thema Kriegerdenkmal beschloss man den bisherigen Plan wieder zu ändern und diesmal sollte ein wachhaltender Krieger als Relief auf der Vorderseite des Denkmals angebracht werden. Weiterhin wurde beschlossen, die noch fehlenden Gelder für den Denkmalausbau auf dem Wege einer Haussammlung und Vorführung eines Kriegsfilms zu beschaffen.⁹³

Im Januar 1932 fragte der Landrat beim Kreisbaumeister Burisch nach dem Stand der Dinge nach. Die Antwort lautete: *„Wegen Frostgefahr sind die Bauarbeiten eingestellt. Mit dem Wiederbeginn der Arbeiten ist erst Ende April zu rechnen. Über die Ausführung bleibe ich mit der Bezirksberatungsstelle in Aachen, Prof. Hausmann in ständiger Verbindung.“*⁹⁴

Der Bildhauer Neumann sandte ein neues Kostenangebot an Kreisbaumeister Burisch.

Die von Neumann angegebene Plastik des Soldaten wurde von Burisch als eine „unglückliche Plastik“ bezeichnet. Um einen weiteren Reifall zu erleben, schlug er Dr. Molinari einen Wettbewerb unter anerkannten Bildhauern in Deutschland auszuschreiben und dafür eine Summe von 300,- RM in drei Preisen zur Verfügung zu stellen.

Er gab zwei Vorschläge an.

1.) Der Krieger steht auf der Kopfseite nach der alten Kirche zu.

2.) Der Krieger steht auf der Breitseite zum Orte hin.

Er bat Dr. Molinari um eine rasche Entscheidung, auf welcher Seite der Krieger nun stehen sollte. In Aachen war man der Ansicht, dass die Kopfseitige, also zur Kirche hin, die richtige sei. Des Weiteren wies er darauf hin, dass mit den Bauarbeiten für die Stützmauern, der Brüstungen und der Treppe nach Beendigung des Frostes begonnen werden könne.⁹⁵

Ob es zu einem Wettbewerb kam, ist aus der bestehenden Aktenlage nicht zu erkennen. Kreisbaumeister Burisch wurde jedoch nicht müde, bei den bekanntesten Bildhauern Deutschlands nach einem Angebot nachzufragen, obwohl man dem Aachener Bildhauer Neumann den Auftrag schon erteilt hatte. Der berühmteste Bildhauer dieser Epoche war Prof. Hosaeus in Berlin.

⁹⁰ Euskirchener Volksblatt, 23.11.1931, StA-Mechernich, Nachlass Leduc, 169

⁹¹ StA-Mechernich, 31-26, 26. November 1931, Brief Dr. Gerhardus an Dr. Molinari

⁹² StA-Mechernich, 31-26, 03. Dezember 1931, Brief Dr. Gerhardus an Dr. Molinari

⁹³ Euskirchener Volksblatt, 27. Januar 1932

⁹⁴ StA-Mechernich, 31-23, 21. Januar 1932, Brief Landrat an Burisch

⁹⁵ StA-Mechernich, 31-23, 17. Februar 1932, Brief Burisch an Dr. Molinari

Nachdem Neumann von den Bemühungen, andere Bildhauer einzuladen, hörte, teilte er seine bisherig geleistete Arbeit am Mechernicher Denkmal Prof. Hosaeus mit. Um die aufkommenden Wogen zu glätten schrieb Prof. Hosaeus nachfolgenden Brief an Dr. Molinari: „Gerade als ich im Begriff war, an den Entwurf der Pfeilerfigur für ihr dortiges, im Entstehen begriffenes Kriegerdenkmal zu gehen, erreichte mich durch einen mir bekannten Kollegen einen Brief des Herrn Bildhauer Fritz Neumann, Aachen. Dieser Berufsgenosse von mir schreibt mir, dass er sich mit Skizzen für Ihr Denkmal schon lange bemüht habe und setzt mir auseinander, wie schmerzlich es ihm ist, dass er sagen wir zu meinen Gunsten übergangen worden wäre. Durch die Hand des Briefüberbringers wurden mir auch eine Anzahl von Fotografien nach Arbeiten des Herrn Neumann gezeigt. Ich habe von den Bemühungen des Herrn Neumann selbstverständlich nichts wissen können, aber Sie werden es verstehen, dass ich ihm den Kummer, den er sowohl in ideeller und bei den Zeiten auch in materieller Hinsicht empfindet, nachfühlen kann. Fassen Sie es bitte nicht so auf, als wollte ich ob meiner Zusage, Ihnen einen Entwurf zu machen und wenn Sie diesem zustimmen, Ihnen auch später des Hilfsmodell für die Figur zu schaffen, fahnenflüchtig werden, wenn ich Ihnen sehr zur Erwägung anheimegebe, ob Sie nicht den Händen des Herrn Neumann die Arbeit anvertrauen wollen. Dass, was ich an bildhauerischen Arbeiten von dem Herrn gesehen habe, macht mich doch mit einem sehr tüchtigen Mann meines Berufs bekannt, sodass ich glaube, Sie gehen kein allzu grosses Wagnis bei der Sache ein. Denn ich kann auch nur für gewissenhaftes Interesse bürgen, aber nicht dafür, dass ich mit mathematischer Sicherheit ins Schwarze treffe...“⁹⁶

Der Denkmalausschuss machte daraufhin folgenden Vorschlag: „Neumann und Hosaeus arbeiten zusammen. Hosaeus erstellt ein Modell im Maßstab 1:2 und Neumann arbeitet nach diesem Modell die Figur aus dem Stein. Beide Bildhauer erklärten sich mit diesem Vorschlag einverstanden.“⁹⁷ Am 19. Oktober hielt Kreisbaumeister in einer Aktennotiz fest, dass die Bauarbeiten bis auf den Pylonen und die Plastik fertiggestellt sind. Von Prof. Hosaeus sei bis heute weder Modell noch Zeichnung eingegangen. Voraussichtlich müssten diese Arbeiten wegen Geldmangels zurückgestellt werden. Die Verhandlungen mit dem Denkmalausschuss befanden sich in einem schwebenden Zustand.⁹⁸

In der Versammlung des Vereinskartells beschloss man den noch fehlenden Betrag für das Kriegerdenkmal auf der Mechernicher Kirmes zu beschaffen.⁹⁹

Im Oktober 1932 teilte Dr. Molinari Prof. Hosaeus mit, das durch unvorhersehbare Arbeiten am Bauwerk die Geldmittel aufgebraucht seien und man nicht mehr in der Lage sei, die



Abbildung 13: Alte Kirche mit dem im Bau befindlichen Ehrenmal. Quelle: Mechernicher Anzeiger 2.11.1932

geplante Plastik zu beschaffen. Es schien auch aussichtslos bei der jetzigen schweren Zeit neue Sammlungen in Mechernich anzusetzen. Würden wieder bessere Zeiten kommen, würde man sich wieder an ihn wenden.¹⁰⁰ Auch der Pylon konnte wegen Geldmangel nicht aufgebaut werden.

In seiner Ausgabe vom 2. November 1932, druckte die Mechernicher Volkszeitung den Bericht

⁹⁶ StA-Mechernich, 31-23, 02. November 1931, Bericht in der Mechernicher Volkszeitung, Nr.15.

⁹⁷ StA-Mechernich, 31-23, 25. Juni 1932, Brief Neumann an Prof. Hosaeus

⁹⁸ StA-Mechernich, 31-23, 19. Oktober 1932 Aktenvermerk Kreisbaumeister Burisch

⁹⁹ Euskirchener Volksblatt, 20. Juli 1932

¹⁰⁰ StA-Mechernich, 31-23, Oktober 1932, Brief Dr. Molinari an Prof. Hosaeus

„Von unserem Ehrenmal“. „In diesen Wochen jährte sich der Tag, an dem der erste Spatenstich zum Bau des Kriegerdenkmals am Hang des Johannisberges getan wurde. Krieger- und Eifelverein, als die am meisten am Ehrenmal Interessierten, waren die Ersten. Es folgten in edlem Wettbewerb all unsere Mechernicher Vereine und gaben ein schönes Beispiel echter Dorfgemeinschaft. Würdig dem Gedenken derer, die in der Nähe der alten Kirche eine lebendige Erinnerung erhalten sollen.

Nun geht das Ehrenmal der Vollendung entgegen. Aus heimischem Gestein erbaut, wächst das Denkmal, welches das obenstehende Bild zeigt, als Bollwerk vor der alten Kirche aus dem Bergeshang heraus. Harmonisch paßt es sich dem Gelände an. Mit großer Vorsicht hat man vermieden, das wunderbare, friedliche Bild um die alte Kirche zu zerstören. Die ruhigen, klaren und einfachen Linien des alten Kirchleins und der Friedhofsmauer kehren am Denkmal wieder, das gewissermaßen als mächtiger Unterbau zur alten Kapelle wirkt.

Wuchtig und imposant wirken die Längsmauern und die Bastion als Schutzwehr. Schutzwehr der Heimat! Das ist die ureigenste Bedeutung dieses Ehrenmals. Gerade diese Aufgabe ist gut gelöst; hier an dem Hang, den Mechernichs Symbol, das alte Kirchlein, krönt. Diesem tieferen Sinn unseres Denkmals trägt auch der Vorschlag Rechnung, die Namen der Gefallenen an der äußersten oberen Linie des Denkmals anzubringen. In die Abdeckplatten der Längsmauer und der Bastion sollen die Namen unserer gefallenen Helden eingeschrieben werden, geordnet nach den Kriegsjahren, Mann für Mann, nebeneinander; an der vordersten Linie. So wie sie draußen standen, kämpften und gefallen sind. Eine sinnvollere und schönere Lösung für die Aufgabe, die Namen der Gefallenen am Denkmal anzubringen, dürfte es wohl kaum geben. Auch trägt man sich mit dem Gedanken, hierzu heimische Steine zu verwenden und Einheimische zu beschäftigen. Auch das wird zweifellos begrüßt werden.

Hoffentlich werden Veranstaltungen des kommenden Winters auch die Restsumme finanzieren, damit Mechernich im Frühjahr im Besitz eines würdigen Ehrenmals ist. Dies wäre umso mehr zu wünschen, als für das kommende Jahr die Tagung des Kreiskriegerverbandes Schleiden in Mechernich vor kurzem beschlossen wurde.“¹⁰¹

Aus Geldmangel hatte man auf den Pylon verzichtet und wollte die Namen der Toten auf separaten Steintafeln, auf der Brüstungsmauer angebracht, eingravieren. Am 25. November 1932 teilte Kreisbaumeister Burisch dem Landrat unter anderem schriftlich mit, dass das Weglassen des Pylons seine weitere Mitarbeit nicht mehr erfordere. „Unter diesen Umständen ist es mir – ganz abgesehen von meiner eigenen Überzeugung – unmöglich, gerade das Wichtigste der Anlage, den Pylon, wegzulassen. Meine weitere Mitarbeit an dem Denkmal, welche ich ehrenamtlich übernommen hatte, ist unter diesen Umständen unmöglich, wenn entgegen aller sachverständigen Gutachten, die geplante Änderung vorgenommen werden sollte.“¹⁰²

Die Arbeiten am Denkmal kamen ins Stocken. Der Denkmalausschuss ereiferte sich gegenüber dem Kreisbaumeister mit immer mehr Abänderungswünschen, die Burisch weiterhin ablehnte. Da Burisch keine weitere Zusammenarbeit mit dem Denkmalausschuss für Möglich erachtete, schrieb er, einen letzten Versuch startend, an die Rheinische Beratungsstelle für Kriegerehrungen, Ortsgruppe Aachen, Herrn Prof. Hausmann und ein Duplikat an den Herrn Oberregierungsbaurat Kropp zu Aachen und bat um eine baldige Ortsbesichtigung in Mechernich, um die anstehenden Restarbeiten und den Pylonen nochmals als höchste Dringlichkeit dem Denkmalausschuss zu unterbreiten.¹⁰³

So endete das Jahr 1932 mit einer allgemeinen Unzufriedenheit und einen unfertigen Kriegerdenkmal.

¹⁰¹ StA-Mechernich, 31-23, 12. Juni 1931, Prof. Hoseanus an Dr. Molinari

¹⁰² StA-Mechernich, 31-23, 25. November 1932, Brief Burisch an Landrat.

¹⁰³ StA-Mechernich, 31-23, 20. Dezember 1932, Burisch an Prof. Hausmann

Die Kriegergedächtnisallee

Am 18.01.1932 hatte der Gemeinderat beschlossen, von der Weierstraße (ab Bahnübergang) über den Johannesweg bis zum Kriegerdenkmal die Anlage einer Kriegergedächtnisallee für die Gefallenen des 1. Weltkrieges anzulegen.



Abbildung 14: Teil der neu angepflanzten Heldenallee.
Quelle: Nachlass Leduc

In dieser Alle soll jeder Baum von einem gefallenen Helden des 1. Weltkrieges Kunde geben.¹⁰⁴

Der Eifel-Verein Ortsgruppe Mechernich hat in einem Brief an seine Mitglieder die Bitte ausgesprochen, dass auch bei den Mitgliedern des Vereins zwecks Baumspende nachgefragt werden sollte. Die Bäume sollten 3,- RM pro Stück kosten.¹⁰⁵ Auch andere Vereine schlossen sich diesem Aufruf an, so dass die Gesamtkosten von der Mechernicher Bevölkerung getragen wurden.

Ende März war die Bepflanzung abgeschlossen. „Rund 130 Rotdornbäume wurden angepflanzt, die dem Andenken der Gefallenen gewidmet sind. Die neue Straße gereicht dem diesseits des Bahngleises liegenden Ortsteil zu einer wirklichen Zierde.“¹⁰⁶

1951 wurden ein Teil der Bäume, zwecks Straßenerneuerung der Weierstraße, gefällt. „Diese Bäume wurden seinerzeit im Andenken an die Gefallenen des ersten Weltkrieges angepflanzt. Dieses symbolische Gefallenengedenken soll in einer späteren Neupflanzung der gleichen Anzahl Bäume weiterleben, wenn das Mechernicher Soldatenmal neu hergerichtet wird.“¹⁰⁷ Eine Wiederanpflanzung fand nicht statt.



Abbildung 15: Ansicht der heutigen Heldenallee. Foto: P.-L. Könen 2017



Abbildung 16: Beginn der heutigen Heldenalle Ecke Schimmelsweg Johannesweg. Foto: P.-L. Könen 2017

¹⁰⁴ Euskirchener Volksblatt vom 15.März 1932

¹⁰⁵ StA-Mechernich, 31-26, 16. Januar 1932, Brief Eifel-Verein

¹⁰⁶ Euskirchener Volksblatt vom 31.März 1932

¹⁰⁷ Eifeler Volkszeitung, 25.September 1952

Die Denkmalsaktivitäten ab 1933

In einer Verfügung vom 5. Mai 1933 an den Landrat ist zu entnehmen, dass seit der Berichterstattung vom 9. März 1933 keine weiteren Arbeiten am Kriegerdenkmal ausgeführt wurden. Im März 1933 fand eine weitere Besichtigung durch den Provinzialkonservator und dem Kreisbaumeister statt.¹⁰⁸

Kreisbaumeister unterrichtete den Landrat schriftlich über dieses Treffen. Anwesend waren der Oberregierungs- und Baurat Kropp, Prof. Hausmann, Dr. Molinari und Kreisbaumeister Burisch. Die Kommission empfahl für den Weiterbau des Denkmals den Pylonen zu errichten, die Namentafeln an den Pylon auf der Innenseite des Ehrenhofes anzubringen und als Abschluss, wie früher geplant, eine einfache Schale aufzustellen.

Die zu breit ausgefallene Freitreppenanlage soll auf 3 m Breite beschränkt werden und die entsprechenden Pflanzungen anzubringen. Dazu kam noch die Verkleinerung des Brüstungsmauerwerkes.¹⁰⁹

Wie aus einem Zeitungsbericht von 1936 zu lesen ist, erfolgten bis 1936 keine weiteren Bauaktivitäten mehr an dem Denkmal. *„In den letzten Tagen hat man sich wieder besonnen, nachdem so viele Leute beim Besuch des Friedhofs dort vorbei mußten. Es sind nur noch Restarbeiten, die durchzuführen sind. Man wird sich bald an diese Arbeiten heranmachen.“*¹¹⁰

Erst Ende 1938 wird wieder über das Denkmal geschrieben: *„Länger als sechs Jahre ist es her, daß hier der Grundstein zu einem Kriegerehrenmal in der Nähe der alten Kirche gelegt wurde. Nur ganz langsam schritten die Arbeiten vorwärts, bis sie, vor etwa 3 Jahren ganz eingestellt wurden. Trotz mancher Bemühungen zuständiger Stellen, die Arbeiten weiter fortzuführen, blieb alles erfolglos. Wie verlautet, soll im kommenden Frühjahr mit der Fertigstellung des Ehrenmals ernst gemacht werden. Man hofft, in der ersten Hälfte des Sommers das Denkmal seiner Bestimmung übergeben zu können.“*¹¹¹

Die Kriegererehrung fand auch in 39 auf dem Friedhof statt und nicht am Kriegerdenkmal. Im



Abbildung 17: Neuer Bauplatz für das Ehrenmal, rotes Rechteck.
Foto: P.-L. Könen 2017

Juli 1940 wurde berichtet, dass man mit der Fertigstellung des Denkmals bis nach Beendigung des 2. Weltkrieges warten wird, damit auch die im momentanen Kriege Gefallenen dort verewigt werden können.¹¹² Der Pylon wird wohl zwischen 1938 und 1940 errichtet worden sein, denn nach dem Kriege wurde er abgerissen und diente als Baumaterial für den neuen Sarkophag.¹¹³

Im August 1940 wollte die Gemeindeverwaltung Mechernich das an der alten Kirche errichtete Kriegerehrenmal beseitigen lassen. Es würde sich störend in der dortigen Landschaft ausmachen. Es sollte ein neues

Ehrenmal oberhalb des Oberfeldes in unmittelbarer Nähe des Stadions errichtet werden.¹¹⁴

So endete die Geschichte des Ehrenmals nach 19 unbefriedigten Bau-Jahren.

¹⁰⁸ StA-Mechernich, 31-23, 10. Mai 1933, Verfügung vom 5. Mai 1933 | 882

¹⁰⁹ StA-Mechernich, 31-23, 27. Mai 1933, Burisch an Landrat

¹¹⁰ Euskirchener Volksblatt, 5. November 1936

¹¹¹ Euskirchener Volksblatt, 12. Dezember 1938

¹¹² Eifeler Volkszeitung, 11. Juli 1940

¹¹³ Eifeler Volkszeitung, 1. November 1960

¹¹⁴ Eifeler Volkszeitung, 19. August 1940

Das neue Ehrenmal von 1961

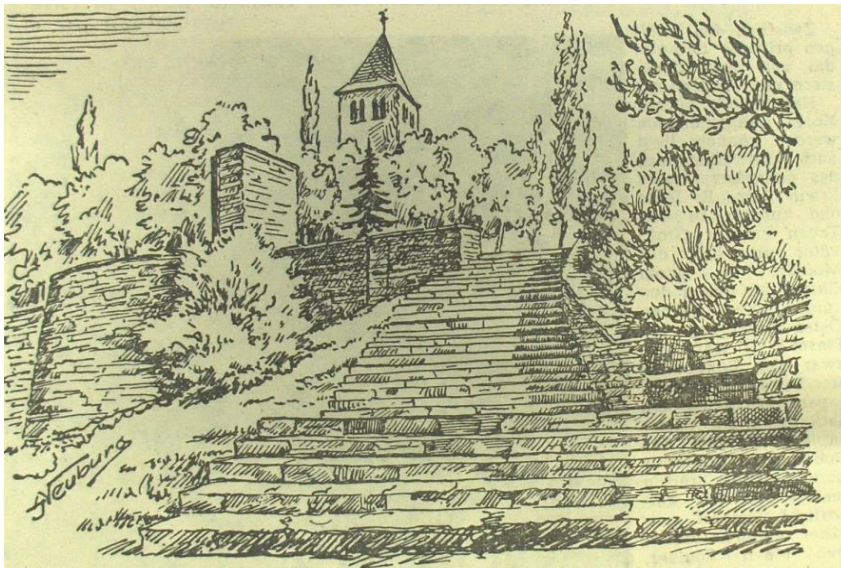
Nach dem zweiten Weltkrieg, im Jahre 1952, erging ein Ministerialerlass. Es wurde eine Gedenkfeier für die Gefallenen beschlossen. Diese sollte am 16. November stattfinden.

In der Vereinskartellsitzung im März 1952 stellte man fest, dass das Ehrenmal an der alten Kirche in einem schlechten Zustand stehe und sollte auf alle Fälle bis zur Gedenkfeier wieder instandgesetzt werden. Es sollte jedoch bis zur Fertigstellung noch 9 Jahre vergehen. Das Vereinskartell hatte es sich zur Aufgabe gemacht das Ehrenmal zu errichten. Aber wie konnte man an das nötige Kapital kommen?

Man beschloss, dass nach dem Martinszug 1952 15 Martinsgänse verlost werden sollten; der Reinerlös sollte für die Weiterarbeit am Ehrenmal verwendet werden. Weitere Möglichkeiten der Kapitalgewinnung wurden später diskutiert. Für die organisatorischen Fragen hatte man einen Ausschuss gebildet. Seine Aufgabe bestand in der Beschaffung von Tafeln mit den Namen der Gefallenen des II. Weltkrieges.

Das Jahr 1952 verging ohne wirklich etwas bewegt zu haben. Im Februar 1953 hatte der Landeskonservator die Genehmigung für die Erweiterung des Kriegerdenkmals unterzeichnet. Man hegte den Wunsch bis zum Gefallenengedenktag im November 1953 das Projekt abgeschlossen zu haben. Man sah eine Erweiterung von Steinplatten vor mit den Namen der Toten des letzten Krieges. Da es aber keine Namenlisten gab, sollte die Bevölkerung die Namen der Gefallenen benennen.

Zur Bestreitung der Kosten sollte eine Geldsammlung veranstaltet werden. Der Vorschlag eines Teilnehmers an der Sitzung, vor allem erst an die Angehörigen der Gefallenen wegen einer Geldspende heranzutreten, wurde von den Anwesenden kurz mit der Bemerkung



Soldatenmal an der alten Kirche Das Mechernicher Soldatenmal hat eine außergewöhnlich schöne Lage. Unmittelbar an der alten Kirche auf dem Johannisberg führt eine Freitreppe zu ihm hinauf. Der Gedenkstein auf der Höhe wird demnächst mit Rücksicht auf die Gefallenen des letzten Krieges erweitert werden.

Abbildung 18: Ansicht der Ehrenmalanlage in 1954. Quelle: Eifeler Volkszeitung, 4.2.1954

abserviert, daß diese Kreise mit ihren Toten ja wohl genug geopfert hätten¹¹⁵.

Auch im Jahr 1953 konnte das Ehrenmal nicht fertig gestellt werden. Der Ausschuss hatte bislang, bedingt durch Krankheit des Pfarrers, noch nicht tagen können.

1954 wurde der Volkstrauertag feierlich mit einem Messopfer für die Gefallenen und Verstorbenen beider Weltkriege begangen. Sämtliche Vereine nahmen an dem Gottesdienst teil. Der Ertrag der abgehaltenen Kollekte war für den

Aufbau des Soldatenmals bestimmt.¹¹⁶ Im Anschluss an den Gottesdienst fand eine Totengedenkfeier am Soldatenmal statt. Den Rahmen der Feier gestalteten Schulkinder mit Gedichten, Kirchenchor und Männergesangverein mit Liedvorträgen sowie der Bergkapelle. Die Reden hielten Heinrich Misgeld und der Bürgermeister Virnich. Letzterer legte im Auftrag des Vereinskartells einen Kranz nieder.¹¹⁷

¹¹⁵ Kölnische Rundschau, 27.02.1953

¹¹⁶ Eifeler Volkszeitung, 3. November 1954

¹¹⁷ Eifeler Volkszeitung, 19. November 1954

In der Kartellsitzung vom 20. April 1955 erstellten die Mitglieder eine Sammeliste, wonach die Vereinsmitglieder für bestimmte Straßen zugeteilt wurden.

Sammelbezirke für Ehrenmalaussammlung 1955 (Einteilung lt. Kartellsitzung v. 20.4.55)	
1. Arenbergstraße	Feuerwehr ✓
Blankenheimerstraße	"
Friedrich-Wilhelmstraße	"
Marienuau	"
2. Johannesweg (bis Siedlung Oberfeld)	Kolpingfamilie <i>Marine-Kameraden</i>
3. Auf der Ley	"
Weierstraße (oben und unten)	Karnevalsgesellschaft
4. Auf der Kier	"
In Häschen	Männergesangsverein
5. Bahnstraße (Hotel Greve bis Kreuzerstift)	"
Burgfey	KKV
6. Turmhofstraße (Hotel Greve bis Pauls)	Kirchenchor
7. Turmhofstraße (Becke Bahnstraße bis Ley)	"
Stiftsweg und Hub. Roggendorferstraße	Gewerkschaftsbund ✓
8. Bergstraße	VDK
9. Emil-Kreuzerstraße	"
Heerstraße (Im Sande bis Gasthof Stiel)	"
Meinertzhagenerstraße	Eifelverein
10. Bruchgasse	"
In der Harüt	Heimkehrerverband
Siedlung Oberfeld und -Johannesweg	"
11. Rothergasse	Kriegerkameradschaft ✓
Heerstraße rechts (Schorn bis Im Sande)	"
12. Heerstraße links (Schlenger bis Vossel)	TuS 1897
Gartengässchen	Frau Günter Conrads
13. Rosengraben	Arbeiterverein
14. Siedlung Rosengraben	"
15. Im Sande	
Elgehütte	

Die Abrechnung der Sammelisten erfolgt bis zum 5. eines jeden Monates für den vorhergehenden Monat beim Kassierer des Vereinskartells, Herrn Clemens Esser, Rothergasse oder auf das Konto des Vereinskartells bei der Kreissparkasse Mechernich.

Abbildung 19: Sammeliste des Vereinskartell vom 20. April 1955. Quelle: StA-Mechernich 18-14

1956 stand das Ehrenmal immer noch unberührt da. In der Vorbereitungssitzung des Vereinskartells zur Kirmes im September kam auch das Ehrenmal wieder zur Sprache. Bürgermeister Virnich erklärte, dass die Sammlung für das Soldatenmal ohne Erfolg blieb. Er erinnerte an den Beschluss des Vereinskartells von 1955, diese Sammlungen regelmäßig monatlich durchzuführen. Peter Schüller von der Marinekameradschaft Mechernich machte den Vorschlag, nur prominente Personen des öffentlichen Lebens mit der Listensammlung zu beauftragen. Damit die Kasse für das Ehrenmal besser gefüllt werden könne, beschloss man auch in diesem Jahr anlässlich der Kirmes wieder Bausteine verkaufen zu wollen.¹¹⁸

Im Januar 1957 war die Fertigstellung des Ehrenmales wieder ein Diskussionspunkt in der Vereinskartellsitzung. Im

Kassenbericht wurde festgestellt, dass der angesammelte Betrag für das Ehrenmal auf 1345,- DM

angewachsen war.

Zum Thema ergriff Bürgermeister Virnich als Vorsitzender des Vereinskartells das Wort. „Obgleich der Krieg schon nahezu 12 Jahre beendet ist, stehen wir noch immer am Anfang des Vorhabens. Es wird nun langsam Zeit, dass endlich etwas geschieht. Die Gemeindeverwaltung und die Dorfgemeinschaft haben die Pflicht den Kriegstoten gegenüber, ihnen eine würdige Grabstätte zu schaffen“. Aus diesem Grunde regte er auch an, im Laufe des Jahres eine Volksversammlung einzuberufen, um einen Ehrenmalausschuss zu gründen. Nach seinen Ausführungen hat sich die Werkskapelle der Mechernicher Werke schon bereit erklärt, ein Konzert zugunsten des Fonds für das Ehrenmal zu geben.¹¹⁹

Im August 1958 kam wieder das Thema „Kriegermal“ auf die Tagesordnung der Vereinskartellsitzung. „Der Vertreter der Kolpingfamilie, Senior Josef Kündgen, wies auf den besonders schlechten Zustand des alten Soldatenmals hin. Die Kolpingfamilie habe nun in dieser Woche mit den Aufräumungs- und Erneuerungsarbeiten begonnen. Das Vereinskartell will die Kolpingfamilie bei diesem Vorhaben unterstützen, damit wenigstens das alte Mahnmal ein würdiges Aussehen bekommt. Man will auch an die Gemeinde herantreten, damit diese die größeren Arbeiten übernimmt. Gleichzeitig kritisierte man das mangelhafte Interesse großer Bevölkerungskreise von Mechernich am Bau eines neuen Mahnmals.“¹²⁰

Erst im Jahr 1959 wurde das Projekt konkreter. In der Vereinskartellsitzung vom Juni 1959 stellte Bürgermeister Lauterbach fest, „dass man sich schon jahrelang mit diesem Problem befasst habe, jedoch bis heute noch zu keinem zufriedenstellenden Ergebnis gekommen sei.

¹¹⁸ Eifeler Volkszeitung, 11. August 1956

¹¹⁹ Kölnische Rundschau, 31. Januar 1957

¹²⁰ Eifeler Volkszeitung, 9. August 1958

Es sei nun mehr jedoch endlich an der Zeit, dass etwas geschehe, damit dieses, für den großen Ort Mechernich so brennende Problem gelöst würde“ und Amtsdirektor Brendt sagte, „nachdem nunmehr der Krieg seit 14 Jahren vorbei sei, müsse man beweisen, dass mit gutem Willen doch etwas zu machen sei. *“Dieses Problem“, so sagte er, „ist beschämend für Mechernich¹²¹“.* In dieser Versammlung wurde ein Sammlung, ähnlich der Sammlung des Kirchenbauvereins, angeregt. Hierzu hatte sich die gesamte Belegschaft der Amtsverwaltung bereit erklärt, jeden Monat in einer Straße von Mechernich zu sammeln. Es wurde danach an die Ortsvereine und auch an den Gemeinderat appelliert es diesem Beispiel gleich zu tun. Der Vorschlag wurde einstimmig angenommen. Daraufhin meldeten sich einige Vereinsführer mit weiteren Maßnahmen. *„Lehrer Winzen, der Vertreter des MGV, erklärte, dass sich der Gesangverein an der Sammlung beteiligen wolle. Er bat jedoch auch, vom Vereinskartell aus an die Lehrerschaft heranzutreten. Der Vertreter der TuS, Theo Sechtem, regte an, vor der Werbeaktion die Bevölkerung zu unterrichten.“¹²²* Nach der Sammlung wollte man sich Gedanken um den Standort des Ehrenmals machen. Es wurde ein Denkmalausschuss gegründet. Er bestand aus dem Pfarrer Nailis, Bürgermeister Lauterbach, stellvertretender Bürgermeister Hofmann sowie die Vorsitzenden der Kriegerkameradschaft, des VdK und des Heimkehrer Verbandes, Schriftführer wurde Albert Reuter. Wichtigstes Ziel für Nailis war, dass die Sammlung auf freiwilliger Basis bestehen müsse. Die Vereine wurden gebeten Sammler zu melden. Die Sammlung sollte Anfang Juli starten, hierzu wollte man die Bevölkerung durch Postwurfzettel und Plakate informieren. Die Bergkapelle meldete zu Gunsten des Ehrenmals ein Konzert an. Der TuS meldete ein Fußballspiel an und der Männer Gesangverein wollte ebenfalls ein Konzert geben. Somit war der endgültige Startschuss für die Errichtung des Ehrenmals gegeben.

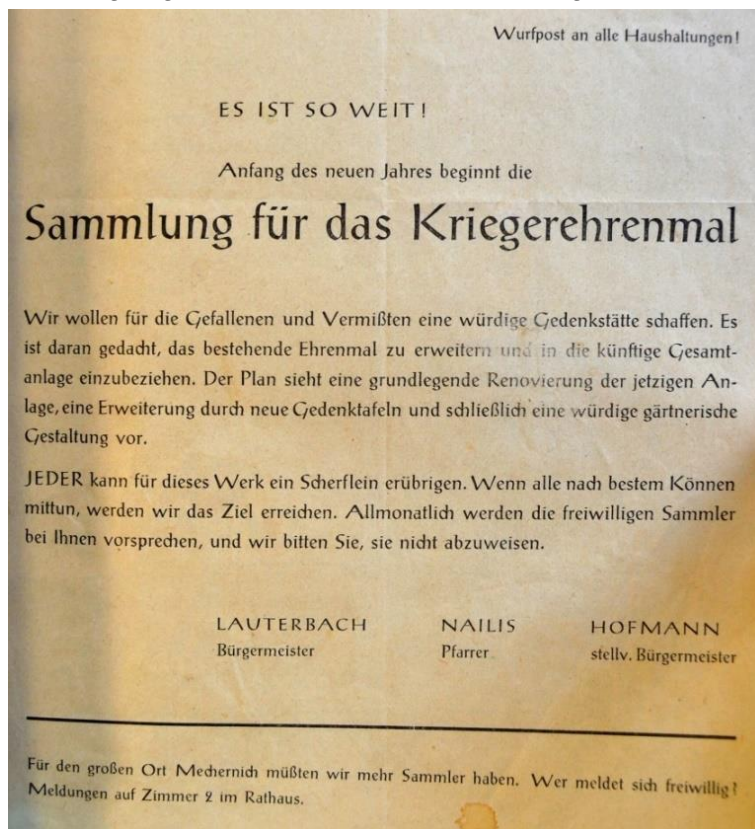


Abbildung 20: Wurfpostzettel für alle Haushalte, Dezember 1959.
Quelle: StA-Mechernich 18-14

Doch wie so oft, blieb alles beim Alten. Einen Tag vor der nächsten Vereinskartell-Sitzung berichtete die Tageszeitung über das Vergangene zum Thema Ehrenmal. *„Schon seit vielen Jahren befaßt man sich im Vereinskartell mit der Denkmalsfrage. Für die Mechernicher ist es langsam beschämend; daß diese Angelegenheit nicht vorgeht. Schauen sie sich in den benachbarten Orten um, so sehen sie, daß hier die Dorfgemeinschaften alles getan haben, um ihren Toten eine würdige Gedenkstätte zu schaffen. Nach der letzten Sitzung des Vereinskartells, in der sich die Vereinsvertreter einig waren und beschlossen hatten, mit einer Sammlung für diesen Zweck zu beginnen, konnten die Mechernicher hoffen, daß alles gut ginge. Damals erklärte sich sogar der*

größte Teil der Anwesenden selber bereit, eine Straße zu übernehmen. Inzwischen ist jedoch schon mehr als ein halbes Jahr vergangen. Geschehen ist aber bisher noch nichts. Woran dies liegt, erklärte Bürgermeister Lauterbach, der dem Kartell vorsteht. „Auf unsere

¹²¹ Eifeler Volkszeitung, 4. Juni 1959

¹²² Eifeler Volkszeitung, 4. Juni 1959

Anfragen“, so sagte er „haben die Vereine gar nicht geantwortet.“ Es wird nunmehr Zeit, daß etwas geschieht.“¹²³ Ganz so arg, wie die Zeitung schrieb, war es wohl doch nicht.

Im letzten Quartal 1959 fand eine Besprechung am Kriegerdenkmal statt. Beteiligt waren Architekt Geyer, der Landeskonservator und Bürgermeister Giesen. An Hand eines Planes erläuterte Architekt Geyer zu welchem Entschluss man gekommen sei. Der jetzt noch auf der Umfassungsmauer stehende Pylon sollte abgebrochen werden. In der Apsis würde dann ein Sarkophag ähnlicher Naturstein errichtet, an dessen Seiten die Namen der Gefallenen und Vermissten beider Weltkriege eingemeißelt würden. Obenauf werde eine Abschlussplatte liegen, die rundlaufend einen eingemeißelten Spruch erhalten sollte. Auf dem Sarkophag sollte eine Opferschale stehen. Der vorhandene Plattenbelag in der Apsis würde durch neue Platten ersetzt werden und die alten Platten sollten für den Treppenaufgang Verwendung finden. Dieser Plan benötigte noch die Zustimmung des Landeskonservators. Dieser Entschluss fand in der Vereinskartellsitzung Ende Oktober 1959 allgemeinen Zuspruch. Architekt Geyer versprach in den nächsten Tagen den Bauantrag bei der Amtsverwaltung einzureichen.¹²⁴ Ebenfalls hatte man in einer weiteren Sitzung einen neuen Aufruf an die Bevölkerung gestartet. Dazu hatte man einen Handzettel entworfen, der an alle Haushalte gehen sollte und zugleich Spendenaufrufe in den Zeitungen gestartet. Die Kölnische Rundschau berichtete im Dezember: „Die Mehrheit der der anwesenden Vertreter der Ortsvereine hatten sich dafür ausgesprochen, daß das bisherige Ehrenmal an der alten Kirche entsprechend erweitert und ausgebaut werden soll. Die Vorarbeiten hierfür sind inzwischen angelaufen, so daß die berechtigte Hoffnung besteht, im Laufe des Monats Januar mit den monatlichen Haussammlungen zu beginnen. Um einen genauen Überblick über die Gestaltung der Gedenktafeln zu erhalten, bittet das Vereinskartell, die Namen aller

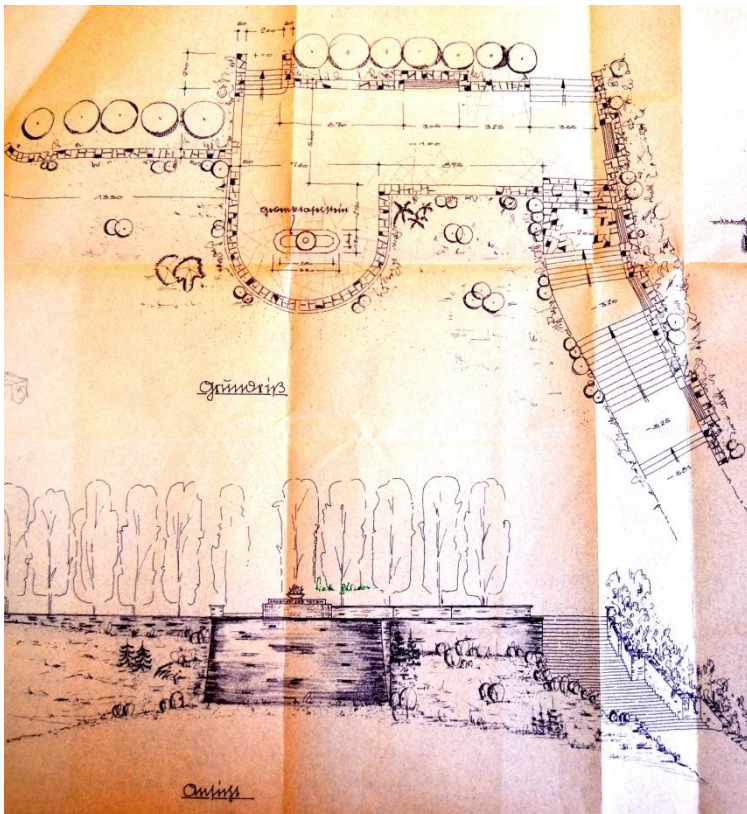


Abbildung 21: Entwurfsplan vom 31.10.1960. Quelle: StA-Mechernich 18-14

Gefallenen und Verschollenen beider Weltkriege bei der Amtsverwaltung anzugeben. Die Meldung soll neben dem Namen, den Geburts- und Sterbetag bzw. den Zeitpunkt der Verschollenheit enthalten. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß auch die Gefallenen und Vermissten der in Mechernich ansässigen heimatvertriebenen Familien auf den Tafeln mit aufgeführt werden soll.“¹²⁵

Die Sammlung soll ab dem ersten Januar 1960 starten und jeden Monat wiederholt werden.¹²⁶

Der Standort des Ehrenmals an der alten Kirche entsprach nach Meinung des Vereinskartells nicht dem Willen der Mehrheit der Ortsbevölkerung. So beschloss man bei der Juni Sammlung des Jahres 1960 in jedem Haushalt einen Fragebogen abzugeben, durch den die Bürger ihre Meinung

¹²³ Eifeler Volkszeitung, 29. Oktober 1959

¹²⁴ Eifeler Volkszeitung, 1. November 1959

¹²⁵ Kölnische Rundschau, 2. Dezember 1959

¹²⁶ StA-Mechernich 18-14, Brief vom Ehrenmalausschuss, 12. Dezember 1959 und Brief vom Vereinskartell an die Sammler vom 28. Dezember 1960

äußern könnten. Entweder alter Standort an der alten Kirche oder ein Standort innerhalb des Ortes.

Im August 1960 erfolgte die Auswertung der Fragebögen. Von 766 abgegebenen Zetteln entfielen 455 auf den bisherigen Standort an der alten Kirche, während 294 Haushaltungen sich für einen Standort innerhalb des Ortes ausgesprochen hatten. 17 Stimmzettel waren ungültig.¹²⁷ Nun stand dem Bau nichts mehr im Wege und man hoffte noch im Jahr 1960 den ersten Bauabschnitt auszuführen.

Der Bauantrag wurde nicht wie versprochen im November 1959 gestellt. Es verging noch ein Jahr bevor er beantragt wurde. Am 31. 10. 1960 stellte Architekt Geyer den Antrag für die „Instandsetzung und Errichtung eines Denkmaltafelsteines am Ehrenmal in Mechernich“ in

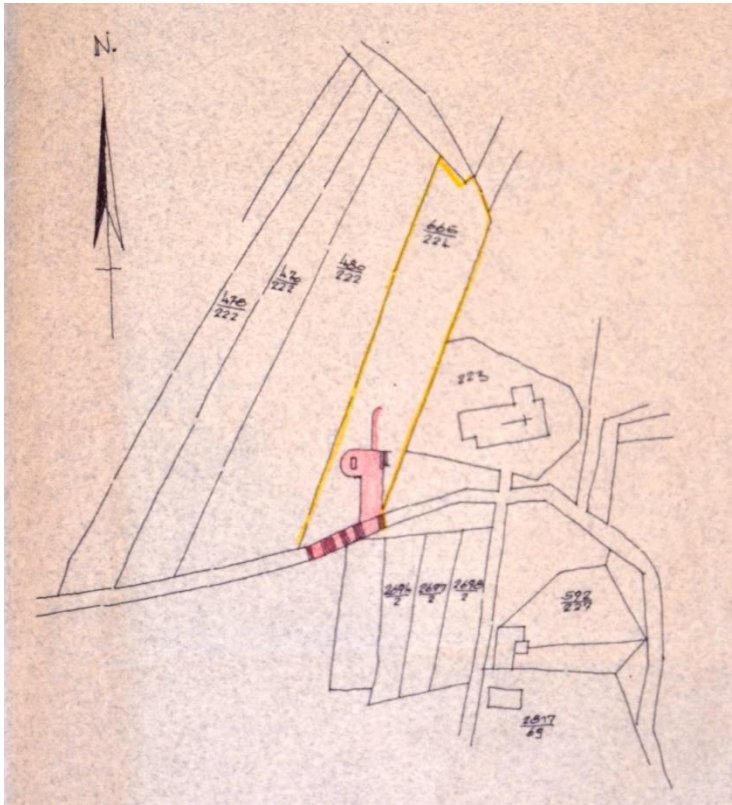


Abbildung 22: Lageplan vom 31.10.1960. Quelle: StA-Mechernich 18-14

massiver Bauweise. Als Bauherr wurde das Vereinskartell Mechernich angegeben und die Baukosten sollten 25.000,- DM betragen.¹²⁸

Die Baubeschreibung gibt eine genaue Ansicht über den Zustand des bestehenden Denkmals. Es zeigt, dass die Namenplatten angebracht waren. „Die bestehende Gedenktafel mit den Namen der Gefallenen aus dem ersten Weltkrieg wird abgerissen“.¹²⁹

Die Genehmigung erfolgte am 31. Januar 1961 mit dem Zusatz: „Die vorgesehene Form des sogenannten Gedenktafelsteins ist nicht befriedigend und im Wesentlichen auch viel zu groß. Es sollte geprüft werden, ob durch eine Reduzierung von Schrifthöhen und Erschließung zusätzlicher Schriftflächen evtl. auch auf der Oberseite dieser Stein nicht wesentlich reduziert werden könnte. Es wäre gut, wenn

an dieser Stelle durch einen beschränkten Wettbewerb die Gestaltung auch im Detail genauer festgelegt werden könnte. Ich möchte dies vorschlagen, wobei ich grundsätzlich auch der Verwendung von Betonteilen als Kern u.s.w. nicht ablehnend gegenüberstehe.“¹³⁰

Die 600¹³¹ Namen der gefallenen und vermissten Soldaten beider Weltkriege sollten auf Bronzegusstafeln verewigt werden, so hatte der Denkmalausschuss des Vereinskartells auf seiner Sitzung im Juni 1961 entschieden. Man hatte durch den Architekt Geyer verschiedene Kostenanschläge einholen lassen. Nach Geyer „belaufen sich die Kosten für die Namenstafeln sowie die Inschrift einschließlich Fracht und Montage auf 14.440 DM“.¹³² In dieser Sitzung wurde durch Bürgermeister Giesen und Ratsmitglied Hofmann bekannt gegeben, dass die Gemeinde die notwendigen Arbeiten am Ehrenmal ausführen werde. Man denke auch daran die Platten in der zweiten Augusthälfte montieren zu können.

¹²⁷ Eifeler Volkszeitung, 29. August 1960

¹²⁸ StA-Mechernich 18-14, Bauantrag vom 31. Oktober 1960

¹²⁹ StA-Mechernich 18-14, Erläuterung und Baubeschreibung, 31. Oktober 1960

¹³⁰ StA-Mechernich 18-14, 31. Januar 1961 Baugenehmigung erteilt

¹³¹ Nach den letzten Recherchen im Juli, 2017 (Könen, P.-L.) konnten 523 Kriegstote ermittelt werden.

¹³² Eifeler Volkszeitung, 23. Juni 1961

Der Bürgermeister wandte sich nochmals an die Sammler mit der Bitte weiter zu sammeln, da die bis dato laufende Sammelaktion nur den ersten Bauabschnitt, erstellen des Sarkophag und der Bronzetafeln, abdecken würde, jedoch für den zweiten Bauabschnitt, Bodenbelag und Ausführung der Treppe, noch kein Geld vorhanden sei, jedoch sei man Dank der Gebefreudigkeit der Bürger in der Lage, den ersten Bauabschnitt fertig stellen zu können.¹³³

Die Namenplatten wurden von der Firma Modellfabrik Bömper In Herborn/Dillkreis hergestellt. Sie erhielt den Auftrag am 20. Juni 1961.¹³⁴

Wie üblich, zog man Kirmesmontag, nach der 9 Uhr Messe mit Fahnenabordnungen, Vereinen und Mitgliedern gemeinsam zum Friedhof zu einer Gedenkfeier. Nach dieser Gedenkfeier sollten Bausteine an den Eingängen zum Friedhof verkauft werden, deren Erlös den zweiten Bauabschnitt beschleunigen sollte.

Am 4.9.1961 war in der Eifeler Volkszeitung zu lesen, dass der erste Bauabschnitt seinen Ende zugehe. Gemeindearbeiter hatten den am Rande der Anlage stehenden Bruchsteinpfeiler mit den Namen der Gefallenen des ersten Weltkrieges abgebrochen (14. August 1961)¹³⁵. Aus den anfallenden Bruchsteinen hatten sie in der Mitte der Apsis einen Sarkophag errichtet, dessen Seitenflächen mit 16 Tafeln in einer Größe von 126 x 54 cm bekleidet wurden. 14 Tafeln trugen die Namen der Soldaten, eine Tafel zierte ein schlichtes Kreuz und eine Tafel blieb frei für eventuelle Namensnachmeldungen.

Die Tafelmontage wurden durchgeführt von Arbeitern einer Modellfabrik aus Herborn/Dillkreis. Auf dem oberen Rand des Sarkophags zur alten Kirche hin las man in einem Schriftfries die Worte: „Wir mahnen zum Frieden“, zur anderen Seite hin wurden Eiserne Kreuze angebracht. Den Sarkophag krönte eine breite Opferschale, die eine Wachsfüllung für drei Flammen enthielt.¹³⁶

¹³³ Eifeler Volkszeitung, 30. August 1961

¹³⁴ StA-Mechernich 18-14, 20. Juni 1961, Auftragsbestätigung

¹³⁵ StA-Mechernich 18-14, Aktennotiz, Datum unbekannt

¹³⁶ Eifeler Volkszeitung, Nr. 205, 4. September 1961

Einweihung des Kriegerdenkmals 1961

Am 19.11.1961 konnte anlässlich des Volkstrauertages die Gedenkstunde am neuen Ehrenmal stattfinden. Gleichzeitig wurde bei dieser Feierstunde das Ehrenmal durch die Geistlichen beider Konfessionen eingeweiht. Erstmals war auch eine Abordnung der hier

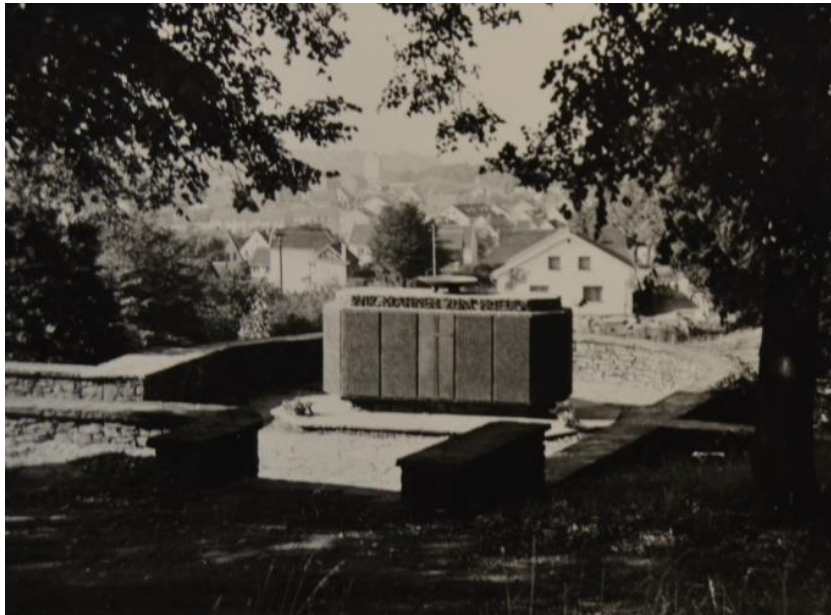


Abbildung 23: Das Ehrenmal von 1961. Quelle: Nachlass K. Abel, Stadtarchiv Mechernich

stationierten Bundeswehr bei der Feierstunde anwesend.

Viele der ehemaligen Mitstreiter konnten diesen Tag nicht mehr erleben. Dr. Molinari, Pfarrer Harff und Heinrich Virnich waren bereits verstorben.

Der zweite Bauabschnitt verzögerte sich. In einer Vereinskartellsitzung im August 1962 wies Bürgermeister Giesen daraufhin, dass die Verzögerung nicht am Kartell und an der Gemeinde läge, sondern am Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge, der den am Mahnmahl sich

anschließenden Hang als Ehrenanlage gestalten wollte. Auch die Gemeinde, die im weiteren Anschluss eine Leichenhalle errichten wollte, käme nicht weiter.

*„Es wurde beschlossen, dass das Kartell an die Gemeinde herantreten soll, damit diese nochmals beim Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge auf den baldigen Ausbau der geplanten Anlage drängt. Wie Bürgermeister Giesen in diesem Zusammenhang noch mitteilte, ist ein Garten-Architekt schon vor längerer Zeit vom Volksbund mit den Arbeiten beauftragt worden, hat aber bis heute noch nicht mit der Planung begonnen“.*¹³⁷ Jedoch lies die Fertigstellung des zweiten Abschnittes nicht mehr lange auf sich warten.

1967 wurden vom Vereinskartell für das Ehrenmal Fahnen von Bund, Land und Gemeinde in Auftrag gegeben, die für einen Preis von 1216,60 DM geliefert wurden.¹³⁸

Am 17.3.1970 hatte die Mitgliederversammlung des Vereinskartells beschlossen, die Kriegergedächtnisstätte in die Obhut und Pflege der Zivilgemeinde Mechernich zu übergeben. In dieser Angelegenheit schrieb man am 13.Mai 1970 an den Gemeindedirektor einen Brief mit folgendem Inhalt: *„Die Unterhaltung des Kriegerehrenmals an der alten Kirche übersteigt bei weitem die Finanzkraft des Ortsvereinskartells. So sahen sich der vereinskartellvorstand und die Mitgliederversammlung veranlaßt, den einstimmigen Beschluß zu fassen, die Kriegergedächtnisstätte in die Obhut der Gemeinde Mechernich zu übergeben.*

Nach Übernahme des Friedhofes einschließlich der Zuwege und der Umgebung der Kirche in die Pflege der Gemeinde Mechernich scheint es ratsam, die Unterhaltung des Ehrenmals ebenfalls der Gemeinde Mechernich zu überlassen, da es sich um eine grundstücksmäßige Einheit mit dem Friedhofs- und Kirchengelände handelt.

Die Mitgliederversammlung betrachtet mit der Erstellung des Ehrenmals die Aufgabe des Kartells, welches in diesem Fall die Bevölkerung von repräsentiert, als erledigt. Der Wunsch der Übergabe des Ehrenmals an die Gemeinde wird auch damit begründet, daß anderorts die Kriegsgedächtnisstätten von den Gemeinden gepflegt und unterhalten werden. Der Gemeinde würden wir selbstverständlich das Sparguthaben in Höhe von 3162,74 DM,

¹³⁷ Eifeler Volkszeitung, 30. August 1962

¹³⁸ StA-Mechernich, 18-14, 17. Juli 1967, Brief Brendt an Vereinskartell

*hinterlegt auf Sparbuch Nr. 311333 bei der Kreissparkasse Schleiden, Hauptzweigstelle Mechernich, zur Verfügung stellen, da der Kontobestand zweckgebunden aus einer früheren Sammelaktion zu Gunsten des Neubaus der Kriegergedächtnisstätte herrührt.*¹³⁹

Im Haupt- und Finanzausschuss der Gemeinde Mechernich wurde dieser Antrag behandelt. Im Ausschuss wurde festgestellt, „*dass die Kriegergedenkstätte zur Zeit in einem schlechten Zustand ist. Der Plattenbeleg und die Treppen müßten erneuert bzw. ausgebessert werden. Vom Bauamt wurden die Instandsetzungsarbeiten auf ca. 3000,- DM festgesetzt. Mit dem vorhandenen Geldbetrag von 3162,74 DM, der mit der Übernahme des Ehrenmals auf die Gemeinde ebenfalls übertragen würde, könnten die notwendigen Instandsetzungsarbeiten finanziert werden.*“¹⁴⁰

Einstimmig beschloss der Ausschuss, dem Antrag des Vereinskartells zu entsprechen, zumal die Gemeinde auch in allen übrigen Orten des Gemeindebezirks diese Anlagen betreute. Aus dem übergebenen Sparguthaben sollen auf Beschluss des Ausschusses die dringend erforderlichen Instandsetzungsarbeiten finanziert werden. Gleichzeitig sollte nach entsprechenden Verhandlungen mit den Grundstückseigentümern der von der Straße „Auf der Ley“ zur Alten Kirche führende Fußweg dauerhaft ausgebaut werden.¹⁴¹

In einer Notiz für das Garten- und Friedhofsamt vermerkte der Gemeindedirektor Rosen, dass der äußere Umgebungsbereich der Alten Kirche durch die Gemeindearbeiter gründlich gesäubert und aufgeräumt werden sollte. Das gelte auch für die Erdauswürfe von den Kabelgräben für die Beleuchtung der Alten Kirche.

Da das Vereinskartell die Gedenkstätte an die Gemeinde übergeben werde, müsse fortan auch die Kriegergedenkstätte unterhalten und gesäubert werden.

Die Treppenanlage werde mit Bruchsteinplatten ausgebessert und die Bankanlagen im Bereich des Denkmals und Friedhofes, welche in einem schlechten Zustand sich befinden, müssen ausgebessert werden.¹⁴²

Am 13. November 1970 wurde das Sparkonto vom Vereinskartell aufgelöst und der Betrag auf das Konto der Gemeindekasse überwiesen.¹⁴³

¹³⁹ StA-Mechernich 18-14, 13. Mai 1970, Brief Vereinskartell an Gemeindedirektor

¹⁴⁰ StA-Mechernich 18-14, 5. Juni 1970, Beschluss-Vorlage für Haupt- und Finanzausschuss

¹⁴¹ StA-Mechernich 18-14, 16. Juni 1970, Beschluss des Haupt- und Finanzausschuss

¹⁴² StA-Mechernich 18-14, 1. April 1970, Aktennotiz Gemeindedirektor Rosen

¹⁴³ StA-Mechernich 18-14, 13. November 1970, Brief Vereinskartell an Gemeindedirektor

Das Ehrenmal von 1985

Eine weitere Veränderung der Anlage bestand in der Niederlegung des Sarkophags, die Integration der 15 Bronzetafeln in die rückseitige gerundete Begrenzungsmauer und die

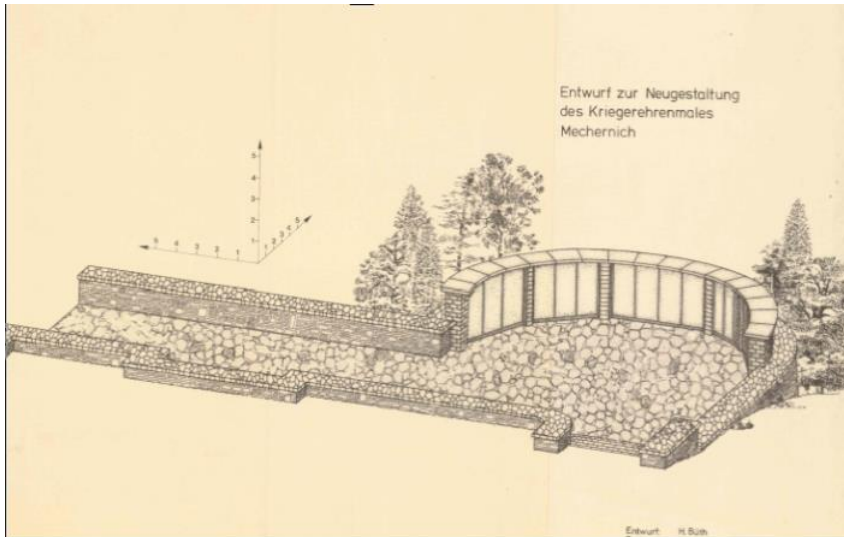


Abbildung 25: Entwurf der neuen Anlage von 1985. Quelle: Friedhofsamt Stadt Mechernich

Erneuerung des Treppenaufgangs im Jahre 1985. Der erste Vorsitzende des Vereinskartells und Ortsvorsteher Peter Schüller kommentierte die Erneuerung wie folgt: „Wenn die Restaurierungsarbeiten am Ehrenmal fertig sind, wird es keine Toten erster und zweiter Klasse mehr geben“¹⁴⁴. Schüller spielte mit der Bemerkung auf die Form des Sarkophags und die dort angebrachten 16 Tafeln an. Denn, gleich von



Abbildung 24: Die Ansicht des Ehrenmals im Jahre 2005. Quelle: P.-L. Könen, 8.10.2005

bedingt durch später gemeldete Kriegssopfer neu anfertigen. 7000,- DM sollte diese Aktion kosten. Wie an das Geld kommen? Man machte es wie damals in den Dreißigern. Auf der Kirmes in Mechernich wurden Lose als „Bausteine“ für das Ehrenmal verkauft. Die mit dem Verkauf beauftragten Ratsmitglieder trugen eine Summe von 2500,- DM zusammen. Eine Haustürsammlung in Mechernich, durchgeführt von der Freiwilligen Feuerwehr Mechernich erbrachten mehr als 6000,- DM. Die

ortsansässige Kreissparkasse spendete auch einen Obolus.

Die breiten Treppenstufen, die zur Alten Kirche und zum Ehrenmal führten waren brüchig geworden. Zudem fehlte ein durchgehender Handlauf. Im Winter verschärfte sich die Situation zusätzlich durch Glatteis. Die Stadt Mechernich änderte gleichzeitig mit den

¹⁴⁴ Kölnischer Rundschau, Nr. 217, 19. September 1985

Restaurationsarbeiten die Treppe. Sie wurde um die Hälfte schmaler gebaut und mit einem metallenen Handlauf versehen.



Abbildung 26: Der neu gestaltete Treppenaufgang von 1985.
Quelle: P.-L. Könen, 14.04.2017

Volkstrauertag, 17. November 1985. „Nach einem Gottesdienst in der Pfarrkirche Mechernich wurde am Sonntagmorgen das völlig neu renovierte Mahnmal unterhalb der Alten Kirche in Mechernich in einer schlichten Feier übergeben. Nach einem Musikvortrag der Bergkapelle und einem Lied, vorgetragen vom Männergesangsverein Mechernich, hielt Domkapitular Pfarrer Wolfgang Schroer an die zahlreichen Teilnehmer eine Ansprache, in der er vor allem der Toten der beiden Weltkriege gedachte. Oberst Hamann und Ortsvorsteher Schüller legten Kränze nieder. Ein Ehrenzug der Bundeswehr aus Mechernich nahm ebenfalls an der Feier teil.

*Erfreulich auch die gute Beteiligung der Bevölkerung aus Mechernich, die es sich trotz der Kälte nicht nehmen ließ, bei dieser Feier anwesend zu sein. Selbstverständlich war, daß alle Ortsvereine mit ihren Fahnenabordnungen anwesend waren.*¹⁴⁵ Ortsvorsteher Schüller gedachte in seiner Rede der langen Baugeschichte des Ehrenmals.

So konnte man in Mechernich die Ehrenanlage bis zum April 2017, wo ruchlose Individuen die Bronzetafeln von der Anlage entwendeten, die von der Bevölkerung gespendet, vom Vereinskartell geplant und erbaute wurde und die von der Gemeinde und Stadt Mechernich bis heute gepflegt wird.

In der Hauptausschusssitzung vom 30. Mai 2017 beriet man darüber, in welchem Material das Denkmal wieder hergerichtet werden sollte. Es wurden verschiedene Vorschläge unterbreitet. Mit großer Mehrheit sprach sich der Hauptausschuss für die rostfähigen Stahlplatten aus. Bis zum Volkstrauertag November 2017 soll das Ehrenmal wieder hergestellt sein.¹⁴⁶

¹⁴⁵ Bürgerbrief der Stadt Mechernich, Freitag, 22. November 1985, Nr. 47

¹⁴⁶ Kölner-Stadt-Anzeiger, 1. Juni 2017, S.32